

## Regelmäßige Termine in Jena

Montag	<b>Solidarische Küche (SoKü)</b>   Jeden Montag ab 20:00 im Haus
Dienstag	<b>Gewerkschaftliche Sprechstunde der FAU Erfurt/Jena</b>   Jeden Dienstag von 18:00 bis 19:00 im FAU-Lokal   <a href="http://www.fau.org/erfurt-jena">www.fau.org/erfurt-jena</a> <b>Sprechstunde für Verschlüsselung, Privatsphäre und Datensicherheit des Hackspace</b>   Jeden 1. Dienstag im Monat ab 20:00 im Krautspace   <a href="http://kraut.space">kraut.space</a>
Mittwoch	<b>Infoladenkino</b>   Jeden 1. Mittwoch im Monat 20:00 im Infoladen Jena   <a href="http://infoladenjena.blogspot.de">infoladenjena.blogspot.de</a> <b>Regelmäßiger Treffpunkt der Gruppe STATT zu Mietproblemen und -kämpfen</b>   Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat von 18:00 bis 20:00 im MobB.eV (Unterm Markt 2)   <a href="http://rechtaufstadtjena.noblogs.org">rechtaufstadtjena.noblogs.org</a> <b>Offene Antirepressions-Sprechstunde der Roten Hilfe Jena</b>   Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat 19:00-21:00 im Infoladen   <a href="http://rotehilfejena.blogspot.de">rotehilfejena.blogspot.de</a> <b>Kneipenabend der FAU und GG/BO</b>   ein Mittwoch im Monat - auf Ankündigung achten - im Kassa-Turm   <a href="http://www.fau.org/ortsgruppen/erfurt-jena">www.fau.org/ortsgruppen/erfurt-jena</a> und <a href="http://gefangenensolijena.noblogs.org">gefangenensolijena.noblogs.org</a>
Donnerstag	<b>Offene Bildungssektion der FAU Erfurt/Jena</b>   Donnerstag aller zwei Wochen 16:00-18:00 im FAU-Lokal   <a href="http://www.fau.org/erfurt-jena">www.fau.org/erfurt-jena</a> <b>Öffnungszeiten Anarchistische Bibliothek Paradox</b>   Donnerstag aller zwei Wochen 16:00-18:00 im FAU-Lokal   <a href="http://siehe.wastun.co.vu">siehe wastun.co.vu</a> <b>Küche für Alle im Hausprojekt im Eisenberger Bahnhof</b>   Jeden Donnerstag ab 20:00 im Bahnhof von Eisenberg (Bahnhofstr. 6) <b>Solitresen der Gruppe Pekari</b>   Jeden 3. Donnerstag im Monat ab 21:00 in der Insel   <a href="http://pekari.blogspot.de">pekari.blogspot.de</a>
Freitag	<b>Infocafé der Gruppe Pekari im Infoladen</b>   Jeden Freitag von 15:00 bis 18:00 im Infoladen   <a href="http://pekari.blogspot.de/infocafe">pekari.blogspot.de/infocafe</a> <b>Offenes Plenum von Jugend gegen Rechts</b>   Jeden Freitag von 16:00 bis 19:00   <a href="http://siehe.facebook">siehe facebook</a>
Wochenende	<b>Critical Crisis Concerts</b>   Unregelmäßig im Haus   <a href="http://criticalcrisis.blogspot.de">criticalcrisis.blogspot.de</a>

## Anarcho Infoblatt Jena

Vom AIBJ werden aller zwei Monate 300 Kopien gedruckt und an verschiedenen Orten verteilt, unter anderem im Infoladen Jena, dem FAU-Lokal und im Wohni. Ihr könnt es zu Bewegungszwecken frei vervielfältigen. Kontakt unter [aibj@riseup.net](mailto:aibj@riseup.net). Die älteren Ausgaben im Druckformat und die digitalisierten Artikel unter: [samizdatarchiv.noblogs.org](http://samizdatarchiv.noblogs.org)  
Spenden sind zur Aufrechterhaltung des Heftprojekts notwendig und immer gerne gesehen. Sie können gerne mit dem Betreff "Infoblatt" an folgendes Bankkonto geschickt werden: Schwarzkreuz Jena | IBAN: DE58830654080004996054 | BIC: GENODEF1SLR.



# Anarcho Infoblatt Jena

Samizdat mit praktischen Infos für Organisation und Aktion

# 12 | Jan. 2018 | wird kostenlos verteilt

## Jackenraub auf dem Rummel

**JENA.** Der Träger einer Jacke der Marke „Thor Steinar“ wurde am Samstagabend um eben dieses Kleidungsstück erleichtert.

Wie die Polizei mitteilt, wurde der 20-Jährige gegen 22.45 Uhr auf dem Eichplatz im Gewimmel des Altstadtfestes von fünf Männern eingekreist, die ihm die Jacke entrissen. An-

schließend entfernten sich die dunkel gekleideten Männer Richtung Johannisstraße. Einer der Täter soll auffällig groß und kräftig gewesen sein. Die Polizei sucht Zeugen, die die Tat beobachtet haben.

- Hinweise nimmt sie entgegen unter Rufnummer (03641) [REDACTED]

**Anarchismus:** Eine herrschaftsfeindliche Einstellung, eine Theorie-Tradition, eine historische wie aktuelle gesellschaftliche Bewegung. Gibt es auch in Jena.

**Samizdat:** Russisch für Selbstherausgabe. Zu Zeiten der staatskapitalistischen Diktaturen des Ostblocks selbstherausgegebene Untergrundblätter der Oppositionsbewegungen. Gab es auch in der DDR.

**Organisation und Aktion:** Das, worin sich unsere Ideen, Überzeugungen und Debatten übersetzen. Der Versuch, unsere Alltagsbeziehungen neu zu gestalten und konkrete Kämpfe gegen diese Verhältnisse zu führen.

# Inhalt

Editorial (Seite 3)

## [Bewegungsgeschichte]

Magnus und Lydia Poser (Seite 4)

Heft mit, unsere Geschichte zu dokumentieren! (Seite 9)

## [Aus den letzten Monaten]

Bewegungs-Nachrichten (Seite 10)

Antifa-Infos (Seite 16)

Gefangenen-Infos (Seite 20)

Kleiner Rückblick auf die ALOTA (Seite 26)

Anarchokapitalisten und andere Schreckgespenster (Seite 28)

Die Jenaer Antinazi-Demos aus Sicht eines Sanis (Seite 32)

## [Laufende Kämpfe und Debatten]

FAU-Arbeitskämpfe sorgen für Aufruhr in der Thulb (Seite 36)

Die Rad\*Aue – Für einen Wagenplatz in Jena! (Seite 39)

## [Anstehendes]

Kommende Termine (Seite 40)

## [Internationales]

Freiheit für Ahmed von den Röscke 11! (Seite 41)

## [Stabiles]

Regelmäßige Termine (Seite 44)

**Eigentumsvorbehalt** Nach dem Eigentumsvorbehalt ist das Heft so lange Eigentum des Absenders, bis es der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt ist. "Zur-Habe-Nahme" ist keine persönliche Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Wird das Heft dem/der Gefangenen nicht ausgehändigt, ist es dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.

Bild von Ahmed und seiner Tochter von der Seite von Amnesty International



## Wie die Angeklagten unterstützen?

Zur Unterstützung der 11 Flüchtlinge wurde die Solidaritätskampagne „Free the Röscke 11“ ins Leben gerufen. Mehr Infos dazu hier: [freetheroszke11.weebly.com](http://freetheroszke11.weebly.com). Es handelt sich dabei um eine internationale und spektrenübergreifende Kampagne, die u.a. von folgenden Initiativen unterstützt wird: Moving Europe, No Border Serbia, Migszol und No Border Timișoara.

Was können wir tun, um Ahmed und die Solidaritätskampagne zu unterstützen?

1) Kommt zu unserer Solidaritätsveranstaltung: Wir sprechen über den Fall, schauen uns Videos an, sammeln Spenden und wollen Protestschreiben an die ungarische Botschaft schicken.

2) Schickt Solidaritätsbriefe an Ahmed. Über folgende Adresse werden sie an ihn weitergeleitet:

Verein zur Förderung  
feministischer Projekte  
Kleeblattgasse 7  
1010 Vienna  
Austria

3) Schickt Protestschreiben an die ungarische Botschaft in Deutschland.

Dr. Péter Györkös  
Ungarische Botschaft  
Unter den Linden 76  
10117 Berlin  
[infober@mfa.gov.hu](mailto:infober@mfa.gov.hu)

4) Spendet für die Anwalts- und Prozesskosten an das Spendenkonto der Kampagne:

Kontoinhaberin: Rote Hilfe  
e.V. Ortsgruppe Frankfurt  
IBAN: DE24 4306 0967  
4007 2383 90  
BIC: GENODEM1GLS  
Betreff: Röscke 11

5) Macht in euerm Umfeld auf den Fall aufmerksam.

6) Unterstützt die Kämpfe der Migrant\_innen vor Ort in Thüringen. Ihr könnt euch auf den Seiten von The VOICE und Break Deportation darüber informieren und in Kontakt treten.

Freiheit für Ahmed!  
Internationaler Solifonds vom ABC  
Jena  
Dezember 2017



Angriff der  
Polizei auf die  
Flüchtlinge

der ganzen Zeit wurde er unter Isolationshaftbedingungen gehalten. Er wird von seiner Familie, seiner Frau und zwei Kindern getrennt, denen bisher jeglicher Besuch verweigert wurde. Außerdem darf er nur von bestimmten Personen Briefe empfangen. Am 15. Juni 2017 wurde sein Fall vorm Berufungsgericht verhandelt, welches aufgrund von Verfahrensfehlern einen neuen Prozess anordnete. Im Herbst 2017 begann die Neuverhandlung, die sich nun mit drei Prozessterminen im Januar fortsetzt: dem 8., 10. und 12. Januar.

Die anderen Angeklagten wurden für illegalen Grenzübertritt und Landfriedensbruch zu 1 bis 3 Jahren (später auf 2 Jahre gesenkt) ohne Bewährung verurteilt und saßen die Zeit voll ab. Viele von ihnen haben es daraufhin nach Deutschland geschafft, sind aber aufgrund der angedrohten Abschiebung nach Ungarn in ihre Heimatländer zurückgekehrt. Der ganze Fall ist derart skandalös, dass sogar die Europäische Union in einer Resolution vom Mai 2017 das Vorgehen

Ungarns verurteilte.

### **Welche Bedeutung hat der Fall der Röszke 11?**

Die Migrationsbewegung vom Sommer 2015 wurde von den europäischen Staaten durch Grenzschließungen, Grenzbefestigung und Grenz militarisierung sowie durch die zunehmende Massendeportation von Flüchtlingen in angeblich sichere Länder beantwortet. Damit führt die EU nichts weniger als einen Krieg gegen die Entrechteten unserer Tage, die Flüchtlinge, einen Krieg, der bekanntermaßen schon Tausende von Toten gefordert hat. Gleichzeitig zeigt sich an dem Fall die ungebremste Autoritarisierung der europäischen Staatenregime, welche – immer demokratisch legitimiert – demokratische Vermittlungsmechanismen abschaffen und diktatorische Elemente einführen. Die Ereignisse vom 16. September 2015, die Röszke 11 und der Fall von Ahmed haben in beiderlei Hinsicht eine Signalwirkung und hier gilt es, unseren Widerstand zu verstärken.

# Editorial

von der AIBJ-Redaktion

Mit der 12. Ausgabe und dem nunmehr als zweijährigen Bestehen unseres Infoblatts geht es ins Jahr 2018. Wir hoffen natürlich, dass wir auch dieses Jahr nicht nur Kämpfe und Organisationsprozesse, sondern den einen oder anderen Erfolg vorzuweisen haben und dass sich mehr Leute – vielleicht auch durch unser Heft – begeistern lassen, sich in unsere kleine Jenaer anarchistische Bewegung einzubringen.

Auf den folgenden Seiten beschäftigt sich die Wandergruppe der FAU Jena mit Bewegungsgeschichte, auch wenn es in diesem Fall die der Parteikommunist\_innen Magnus und Lydia Poser ist. Außerdem ruft eine Initiative dazu auf, bei der Dokumentation der Geschichte der autonomen Szene in Jena seit den 70ern und vor allem seit der Wende mitzuhelfen.

Neben den Nachrichten aus den sozialen Kämpfen, denen gegen die Faschos und aus den Knästen gibt es dieses Mal einen kritischen Bericht von der marktradikalen "Freiheit is Future"-Konferenz und die Eindrücke eines Demo-Sanis von den Aktionen rund um die Nazi-Demos seit 2015. An aktuellen Infos haben wir die Einschätzung

der FAU Jena zu ihrem Arbeitskampf an der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek (Thulb) und den Aufruf zur Unterstützung des akut bedrohten Jenaer Wagenplatzes "Radaue" für euch abgedruckt.

Zwischen kommenden und regelmäßigen Terminen haben wir zu guter Letzt den Text des ABC Jena zu den für Januar angesetzten Prozessterminen von Ahmed von den Röszke 11 im ungarischen Szeged dokumentiert. Hier werden sowohl die brutale Gewalt von als auch Widerstandsmöglichkeiten gegen die militarisierte europäische Außengrenze konkret.

Wir wollen an dieser Stelle noch einmal darauf aufmerksam machen, dass wir auf eure Spenden angewiesen sind, um die Druckkosten weiterer Ausgaben bezahlen zu können. Das Redaktionskollektiv kann nicht dauerhaft Hunderte von Euro vom eigenen Hartz IV und miesen Lohn abzwacken.

# Lydia und Magnus Poser - außergewöhnliche Geschichte, Standard- Aufarbeitung

von der Wandergruppe der FAU Jena

Mit der Wandergruppe der FAU Jena haben wir im Herbst zweimal eine Wanderung zum Thema Militarismus durchgeführt und dabei unter anderem das Mahnmal auf dem Nordfriedhof, das an Magnus Poser erinnert, besucht. Mit der Geschichte von Magnus Poser und seiner persönlichen und politischen Weggefährten Lydia Poser soll sich dieser Artikel beschäftigen - einmal, weil es sich um ein Stück Jenaer antifaschistischer Geschichte handelt, aber auch, weil die Geschichte der Posers in vielerlei Hinsicht ein Lehrstück in Sachen Umgang mit der Vergangenheit darstellt.

Magnus Poser wird 1907 in Jena geboren. Er engagiert sich im Kommunistischen Jugendverband Deutschlands (KJVD)<sup>1</sup> bei den Naturfreunden und im Freidenkerverband, aber erst eine mehrmonatige Reise in die Sowjetunion verändert sein politisches Bewusstsein nachhaltig, sodass er 1928 in die KPD eintritt. Im November 1930 wird er wegen Landfriedensbruchs zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, nachdem mehrere Antifaschisten einer Versammlung der Hitlerjugend im damaligen Hotel „Stern“ in der Neugasse einen Besuch abstatten und nach der anschließenden Schlägerei verhaftet wer-

den. Nach der Machtübergabe an die Nazis schließt sich Poser einer Widerstandsgruppe an. Vom Dienst in der Wehrmacht wird er zunächst ausgeschlossen, später rettet ihn eine vorgetäuschte Knieverletzung vor der Einberufung.

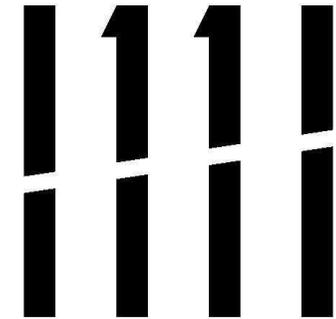
Lydia Poser wird 1909 in Heidersbach im Thüringer Wald geboren und ist schon in frühesten Jugend politisch aktiv. Mit 15 wird sie Mitglied im KJVD, mit 16 arbeitet sie als Stenotypistin für die KPD in Jena, mit 18 macht sie ihre erste Bekanntschaft mit der Polizei, als sie beim Plakate-Kleben erwischt wird. 1927 wird sie Vorsitzende der Ortsgruppe des Jugendverbandes, wandert im selben Jahr aber auch allein durch den Schwarzwald - beides damals als junge Frau eine Seltenheit. Mit 22 Jahren arbeitet sie im in Erfurt eingerichteten illegalen Büro der Bezirksleitung der KPD.

Im März 1933 fordert Lydia Poser Magnus Poser zur Mitarbeit in der illegalen Parteileitung auf. Er übernimmt die Verantwortung für die Bereiche Agitation, Propaganda und Sicherheitsfragen, später für illegal vorhandene Waffen. Letztere werden an verschiedenen Stellen in

# Der Prozess von Ahmed von den Röszke 11 geht weiter: Freiheit für Ahmed! Stop dem Krieg gegen die Migrant\_innen!

vom internationalen Solifonds vom ABC Jena

Für die gewaltsamen Zusammenstöße zwischen Migrant\_innen und ungarischer Polizei am serbisch-ungarischen Grenzpunkt Horgoš-Röszke vom 16. September 2015 wurden 11 Personen verhaftet und verklagt. Von ihnen befindet sich Ahmed unter Terrorismusanschuldigungen bis heute in Haft. Im Januar wird sein Fall weiterverhandelt. Deswegen laden wir am 2. Januar um 17 Uhr ins FAU-Gewerkschaftslokal in Jena zu einer Solidaritätsveranstaltung ein.



**FREE THE RÖSZKE 11**

## Was ist am 16. September 2015 und danach passiert?

Mitte September 2015 komplettierte der ungarische Staat den militarisierten Grenzzaun, erhob „illegalen Grenzübertritt“ zu einem Verbrechen und leitete damit das Ende der Migrations- und Fluchtbewegung über die Balkanroute nach Mitteleuropa ein. Am 16. September 2016 protestierten 5000 Menschen am serbisch-ungarischen Grenzpunkt Horgoš-Röszke gegen die Grenzschießung. An dieser Stelle inszenierte der ungarische Staat die Bilder, die er wollte: Erst durften die Flüchtlinge passieren, dann schlug die Antiterror-Polizei zu, griff die Menschen mit Wasserwerfern und Tränengas an und verhaftete mehrere Personen. 11 Personen, die nicht schnell genug entkommen

konnten, wurden anschließend für den Aufstand verantwortlich gemacht, darunter ein Rollstuhlfahrer, ein Hüftpatient und eine halbblinde, diabetiskranke 64-Jährige.

## Die Situation von Ahmed

Einer von ihnen, Ahmed, wurde zum Rädelsführer erklärt, im Herbst 2016 in einem skandalösen Schauprozess als „Terrorist“ zu 10 Jahren Haft verurteilt und befindet sich bis heute in U-haft. Der Grund für die Terrorismus-Anklage und das entsprechend hohe Strafmaß: Er habe an einem Megaphon gesprochen und Gegenstände in Richtung Polizei geworfen.

Ahmed ist seit zwei Jahren und drei Monaten in Untersuchungshaft. In

# Kommende Termine

zusammengestellt von der AIBJ-Redaktion

2.1. | 17:00 | FAU-Lokal in der Bachstraße 22 in Jena | **Soli-Veranstaltung für Ahmed von den Röske 11 vom ABC Jena**

5.1. | 19:00 | Wohni Jena | **Diskussion zu Polizei und anderen repressiven Berufen von einer anarchistischen Bezugsgruppe**

7.1. | Uhrzeit und Ort folgen noch | **Gemeinsame Busanreise zur Oury-Jalloh-Demo nach Dessau**, Tickets unter [daswarmord@riseup.net](mailto:daswarmord@riseup.net)

11.1. | 16:00-18:00 | FAU-Lokal in der Bachstraße 22 in Jena | **Eröffnungsveranstaltung "Paradox - Anarchistische Bibliothek"**, ab sofort jeden ungeraden Donnerstag offener Anlaufpunkt zur anarchistischer Theorie

11.1. | 20:00 | Wohni | **Schwarzer Tresen** (anarchistischer Barabend)

11.1. | 20:00-22:00 | Retronom in der Johannesstr. 17a in Erfurt | **Info-Veranstaltung zur Situation der Opposition in Kambodscha mit Kanha Chhun und The VOICE**

17.1. | 20:00 | Wohni Jena | **FLTI-Solidarische Küche** (nur für Frauen, Lesben, Trans und Inter)

20.1. | ab 20:00 | Shalom in Gera | **Punk-Konzert mit Pisse, Sad Neutrino Bitches und Lötfett**

24.1. | 19:00 | FAU-Lokal Bachstraße 22 in Jena | **Info-Veranstaltung zum Arbeitskampf des Schulsozialarbeiters vom Erfurter Herrenberg der FAU Jena**

25.1. | 19:00 | veto in der Magdeburger Allee 180 in Erfurt | **Info-Veranstaltung zum Arbeitskampf des Schulsozialarbeiters vom Erfurter Herrenberg der FAU Jena**

1.2. | 20:00 | Wohni | **Solidarische Küche**

1.3. | 20:00 | Wohni | **Solidarische Küche**



Porträtbild Magnus Posers

Jena gelagert, unter anderem auch in der Wohnung der Posers, auch, als diese später ein Kind zusammen haben. Im November 1933 werden er und Lydia Poser erneut verhaftet und wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu über zwei Jahren Monaten Haft verurteilt, welche er in Ichershausen und sie in Gräfen-tonna und Hohenleuben verbüßt – nach einer Zwischenstation im KZ Bad Sulza, das im Oktober 1933 eingerichtet wird und damit nach Nohra das zweite in Thüringen ist, bevor das KZ Buchenwald entsteht.

Nach der Entlassung aus den Gefängnissen heiraten beide im September 1936, zwei Jahre später kommt ihre Tochter Ruth zur Welt. Trotz polizeilicher Überwachung wird mit dem Aufbau einer neuen Widerstandsorganisation begonnen, die bis 1941 auf etwa 30 Personen

anwächst. Es entstehen diverse unabhängige Zellen; Verbindungen gibt es unter anderem nach Bürgel, Eisenberg und Hermsdorf. Im Zentrum der Arbeit stehen zunächst weniger Aktionen, sondern der Aufbau einer handlungsfähigen Organisation.

Silvester 1941 treffen sich die Posers mit Theodor Neubauer und beide Widerstandsgruppen vereinigen sich.<sup>2</sup> Von da an gehört Magnus Poser zu den führenden Mitgliedern einer in Thüringen weit verzweigten Widerstandsorganisation, die Verbindungen zum KPD-Widerstand in Leipzig, nach Hamburg, Magdeburg und Berlin, aber auch zur Gruppe um Stauffenberg und zum Kreisauer Kreis hat. Die Rolle Lydia Posers wird in der spärlich vorhandenen Literatur nur ansatzweise beschrieben. Zellen der Widerstandsorganisation gibt es in allen Jenaer Stadtteilen sowie

# Die Rad\*Aue - Für einen Wagenplatz in Jena!

von der Radaue



Familienbild von Lydia Poser, Magnus Poser und Tochter Ruth Bahmann

bei diversen Betrieben, darunter bei Zeiss, Schott und RAW (das Reichsbahnausbesserungswerk, ab Herbst 1944 Außenlager von Buchenwald, aber das ist eine andere Geschichte). Politische Ziele der Gruppe sind die „Ausrottung des Faschismus“, die Verurteilung der Kriegsverbrecher und die Herstellung demokratischer Rechte und Freiheiten in einem „neuen Deutschland“ mit einer „Regierung des werktätigen Volkes“. Konkret unterstützt die Gruppe unter anderem Zwangsarbeiter\*innen mit Lebensmitteln, sammelt Nachrichten über die Frontlage und organisiert Sabotageakte in Rüstungsbetrieben. Mit Hilfe eines Vervielfältigungsapparates werden Flugblätter verbreitet, die auf Russisch und Französisch auch an Kriegsgefangene und Zwangsar-

beiter\*innen weitergegeben werden. Sie werden jeweils in der Stückzahl von 500 bis 1500 Exemplaren verteilt, einige Exemplare gelangen bis ins KZ Buchenwald. Belegt ist eine Antwort auf den „Brief an die gefangenen Rotarmisten, Ostarbeiter und Ostarbeiterinnen“, der in russischer Sprache verteilt wurde.

Im Juli 1944 werden Magnus und Lydia Poser verhaftet. Lydia Poser kommt nach zwei Tagen wieder frei und kann alle Verbindungsleute zu den Gruppen in Thüringen warnen. Magnus Poser wird bei einem Fluchtversuch angeschossen und schwer verletzt aufgegriffen. Die Gestapo bringt ihn ins Krankenrevier des KZ Buchenwald und beginnt, ihn zu verhören. Er wird operiert, verstirbt aber an seinen Ver-



Der Radaue-Wagenplatz macht derzeit eine Info-Kampagne mit Infotischen, Aufnehmern, Flyern, Texten, Öffentlichkeitsarbeit etc. In dem Rahmen freuen wir uns, dass wir diesen Text noch kurzfristig ins Heft gekriegt haben!

Seit vier Jahren kämpfen wir, die Menschen von der „Rad\*Aue“, für einen Wagenplatz in Jena. Im Februar 2017 gab es den ersten wirklichen Durchbruch: Die Stadt Jena sprach uns, nach vielen Terminen, Gesprächen und Zuarbeiten, eine Duldung für vorerst ein Jahr an unserem jetzigen Standort „Am Steinbach“ aus.

Dort haben wir seit dem die Grundlage für ein gemeinschaftliches Wohnen in unseren LKW und Bauwagen geschaffen. Wir wollen einen Wagenplatz für uns und für andere – mit Veranstaltungen kultureller und politischer Art, mit Workshops, Diskussionen, Konzerten und Kinderfesten. Und wir haben eigentlich noch viel mehr vor!

Doch das alles ist nun in Gefahr: Beim letzten Gespräch mit der Stadt wurde uns mitgeteilt, dass unsere Duldung nicht wie geplant in einen Legalisierungsprozess oder eine längerfristige Duldung übergeht, sondern dass diese ohne jegliche Alternative endet. Somit stehen wir nun vor der akuten Situation Ende Februar 2018 sprichwörtlich den Boden unter unseren Rädern zu verlieren. So wie in vielen anderen Städten muss es doch auch in Jena möglich sein, einem Wagenplatz sein Existenzrecht zu gewähren. Wir sind Teil der Stadt – leben, arbeiten, studieren hier und lassen uns nicht einfach so verdrängen!

Wir fordern die Stadt Jena auf, ihre Haltung zu ändern und mit Mut Vorurteilen und Bedenken entgegenzutreten und einen bunten, kreativen und selbstbestimmten Lebensraum zu ermöglichen! Wer mit uns in Kontakt treten möchte, kann dies über unsere Mailadresse tun:

wagenplatz-jena@riseup.net  
und bald unter: [www.radaue.de](http://www.radaue.de)

## **Entprekarisierung praktisch: tarifrechtliche Stellen statt Min- destlohn-Minijobs durchge- setzt.**

Auch wenn nun zahlreiche Jobs für studentische Hilfskräfte in der ThULB wegfallen, stellt die Schaffung tariflich bezahlter, sozialversicherungspflichtiger halber Stellen gegenüber den prekären Mindestlohnjobs eine Verbesserung der Situation dar. Die neuen Angestellten werden nicht nach Mindestlohn, sondern nach Tarif, also besser bezahlt, bekommen nicht 20, sondern 30 Urlaubstage im Jahr, haben Anspruch auf Weihnachtsgeld usw. In Zukunft werden ihre Arbeitsbedingungen außerdem Gegenstand von kollektiven Tarifverhandlungen sein und können bei gewerkschaftlicher Durchsetzungskraft weiter verbessert werden. Diese Stellen stehen auch Studierenden offen und zwar genau denen, die ohne eine Arbeit ihr Studium nicht finanzieren können. Sie könnten nun halbtags in der ThULB arbeiten gehen und parallel in Teilzeit studieren. Eine genauere Einschätzung der Veränderungen und Verbesserungen ist uns jedoch erst möglich, wenn wir über genauere Informationen wie beispielsweise die Zahl der neuen Stellen verfügen.

## **Wie weiter? Basisgewerkschaftliche Organisation an der Uni stärken!**

Wir haben immer wieder die Meinung vertreten, dass die studentischen Hilfskräfte sich mit ihrem Interesse an flexiblen Nebenjobs nicht von den Universitäten zum Abbau ordentlicher Arbeitsverhält-

nisse einspannen lassen sollten. Gleichzeitig ist der Unmut über die plötzliche und willkürliche Nichtverlängerung der Verträge vonseiten der Uni berechtigt. Dass die Uni die studentischen Hilfskräfte überhaupt einfach so vor die Tür setzen kann, führt drastisch vor Augen, warum unsere Arbeit für die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse an der Uni so wichtig ist und fortgesetzt werden sollte. Wir freuen uns also zwar, dass wir es als Gewerkschaft geschafft haben, eine strukturelle Verbesserung der Arbeitsverhältnisse durchzusetzen, verurteilen aber, dass diese Verbesserung vonseiten der Uni auf dem Rücken der aktuell beschäftigten studentischen Hilfskräfte umgesetzt wird. Einzige Lösung kann hier nur die gemeinsame Organisation von Hilfskräften und Festangestellten sein. Wir laden alle Kollegen und Kolleginnen ein, sich der FAU Erfurt/Jena anzuschließen, sich nicht gegeneinander ausspielen zu lassen und sich gemeinsam mit uns für ihre Interessen einzusetzen!

Konkret bereiten wir für die kommenden Tage eine Informationskampagne sowie eine Kundgebung vor der ThULB vor. Außerdem werden wir mit allen studentischen Hilfskräften aus der ThULB je nach Fall juristisch wie politisch für eine Tariflohnnachzahlung und Entfristung der Verträge kämpfen.

[Die neuen Stellen in der Thulb wurden beginnend mit dem 1. Januar 2018 besetzt (Anm. d. Red.).]

etzungen. Um über den Tod Magnus Posers informiert zu werden, wird Lydia Poser zur Kriminalpolizei bestellt. Ihre Erinnerungen zeigen, wie die Posers versuchen, Elternschaft und Widerstand miteinander zu vereinbaren: „Dieses Mal habe ich meine Tasche gepackt mit allen Utensilien, die ich eventuell in Haft benötige. Ich bat meine Schwiegermutter und Vati so lange meine Tochter zu meinen Eltern zu bringen für den Fall, dass ich nicht wiederkommen sollte.“<sup>3</sup>

Nach ihrer Entlassung arbeitet Lydia Poser als Stenotypistin, von 1946 bis 1948 ist sie Bürgermeisterin von Jena. Wie ihre Tochter vermutet, spricht sie aufgrund der Traumatisierung durch die Ereignisse nie vom Geschehenen; es gibt lediglich einige Aufzeichnungen von ihr, die sehr lesenswert sind (siehe Literaturhinweise). Vorhandene Publikationen, auch jene der gemeinsamen Tochter, Ruth Bahmanns, beziehen sich fast ausschließlich auf Magnus Poser. Dass Lydia Posers Geschichte für die damalige Zeit eine sehr besondere

ist, wird weder in der DDR noch danach gewürdigt. Magnus Poser hingegen wird zu DDR-Zeiten eine Heldenrolle zugeordnet. Das Poser-Mahnmal auf dem Nordfriedhof trägt die Inschrift „Ruhm und Ehre den Helden des antifaschistischen Widerstandskampfes“, vor ihr steht die Büste Magnus Posers; Lydia Poser findet keine Erwähnung. Zur bis in die späten 90er Jahre existierenden Magnus-Poser-Gedenkstätte im Wohnhaus seiner Eltern in der Karl-Liebknecht-Straße 55 schreibt die „The future is unwritten“ (eine unserer Vorgängerpublikationen) Nr. 14 vom Mai/Juni 2000: „Auch diese Gedenkstätte befand sich in Jena-Ost; der „Fehler“ von Poser ist der, daß er kein bürgerlicher Widerständler war – und außerdem will die Stadt das Haus verkaufen und hat deshalb die Gedenkstätte von der Denkmalsliste streichen lassen. Das Haus in der Karl-Liebknecht-Straße 55 steht für 160.000,- DM zum Verkauf. Da können sich die FaschistInnen über die Schützenhilfe von CDU/SPD usw. nur freuen!“ Die frühere Polytechnische Oberschule Magnus Poser in Jena-Nord



Die FAU-Wandergruppe vorm Poser-Mahnmal auf dem Nordfriedhof im Herbst 2017

ist und heißt nun Montessori-Schule. Die Magnus-Poser-Straße blieb erhalten, eine Lydia-Poser-Straße hat es in Jena nie gegeben.

Und eine letzte Bemerkung: Jenaer Anarchist\*innen, die 1933 bis 1945 aktiv Widerstand geleistet haben, sind uns leider nichts bekannt, was uns einmal mehr verdeutlicht, dass wir unsere eigene Geschichts-

schreibung brauchen. Über sachdienliche Hinweise freut sich die Wandergruppe der FAU Jena, erreichbar unter:

fauj-wandern@fau.org.

Bis dahin erzählen wir uns wenigstens die Held\*innengeschichten der Anderen.

---

(1) Kleine Randnotiz zum KJVD aus dem Buch der Tochter der Posers über ihren Vater: „Die Jugendlichen wurden vorbereitet, selbst Mitglieder der KPD zu werden. Aber die Diskussionen im Verband gingen auch um Fragen: Wie stehe ich zu Alkohol und Nikotin? Welche Stellung nehme ich zum Tanzboden ein? Solche Fragen wurden z.T. zu eng betrachtet und dadurch wurde nicht immer eine volle Klärung erreicht.“ (Bahmann, Ruth: Magnus Poser. Lebensbild eines Kommunisten, Jena 1981, S.23).

(2) Vermittelt hatte das Treffen Annegret Wölk – Lebenspartnerin und Genossin des im November 1944 hingerichteten Kommunisten Emil Wölk, bekannt von der Emil-Wölk-Straße in Lobeda. An sie erinnert in Jena nichts.

(3) Poser, Lydia: Einiges aus meinem Leben, S.218-242 in: Amlacher, Cornelia u.a.: Anpassung, Verfolgung, Widerstand. Frauen in Jena 1933 – 1945, Jena 2007, S.240.

## Weiterführende Literatur:

Poser, Lydia: Einiges aus meinem Leben in: Amlacher, Cornelia u.a.: Anpassung, Verfolgung, Widerstand. Frauen in Jena 1933 – 1945, Jena 2007, S.218-242.

Bahmann, Ruth: Magnus Poser. Lebensbild eines Kommunisten, Jena 1981.

Schilling, Willy: Im Widerstand: Magnus Poser in: Gelebte Ideen. Sozialisten in Thüringen. Biografische Skizzen. Jena 2006. S.331 – 341. Heimatgeschichtlicher Wegweiser zu Stätten des Widerstandes und der Verfolgung 1933 – 1945, Frankfurt 2003.

dass die Betroffenen sich gerne auf die neuen Stellen bewerben können. Die Bedingungen würden sich für sie dadurch aber verschlechtern. Die Kolleg\_innen, denen gegenüber die FAU erwähnt wurde, haben die Gespräche als Stimmungsmache gegen die FAU empfunden und uns daraufhin informiert.

## Schluss mit dem Märchen von der Gewerkschaft als Buhmann!

Wir wollen in aller Deutlichkeit sagen, dass nicht die Nicht-Verlängerung der studentischen Hilfskräfte, sondern ihre Bezahlung nach Tariflohn unsere Forderung gewesen ist. Es ist die Entscheidung der Uni Jena, sie nicht einfach in den Tarifvertrag der Länder aufzunehmen, ihnen also schlicht mehr Lohn zu zahlen, sondern eine

grundsätzliche Umstrukturierung durchzuführen, welche die Menge an flexiblen Minijobs für Studierende einschränkt. Sie hätte die aktuell Beschäftigten einfach in den Tarifvertrag aufnehmen und Schritt für Schritt neue halbe Stellen schaffen können. Insofern weisen wir das Gerücht zurück, wir seien am Rausschmiss aller studentischen Hilfskräfte in der ThULB Schuld.

Die noch in der ThULB beschäftigten studentischen Hilfskräfte weisen wir an dieser Stelle darauf hin, dass für einige von ihnen unter gewissen Umständen eine Nachzahlung des Tariflohns, vielleicht sogar eine Entfristung ihres Arbeitsvertrages möglich ist. Dies konnten wir bereits Mitte Mai 2017 für einen Kollegen in der Thulb durchsetzen.



Das Hauptgebäude der Thulb am Fürstengraben

# FAU-Arbeitskämpfe sorgen für Aufruhr in der ThULB!

vom der FAU Jena

Uni Jena reagiert auf Arbeitskämpfe der Basisgewerkschaft FAU Erfurt/Jena in der ThULB durch Schaffung tariflich bezahlter Stellen, die de-facto Entlassung der studentischen Hilfskräfte und gewerkschaftsfeindliche Stimmungsmache.

## Wie konnte es zur Nicht-Verlängerung der studentischen Hilfskraftverträge in der ThULB kommen?

Studentische Beschäftigte können an Universitäten als sogenannte „studentische oder wissenschaftliche Hilfskräfte“ zur Erbringung wissenschaftlicher Hilfstätigkeiten aus dem Tarifvertrag der Länder (TV-L) ausgeschlossen werden. Viele der studentische Hilfskräfte leisten aber keine wissenschaftlichen Hilfstätigkeiten, sondern übernehmen infrastrukturelle Aufgaben (z.B. EDV, Aufsichten) oder sonstige Arbeiten (Unkrautjäten). Diesen studentischen Beschäftigten stehen eigentlich Tariflohn und tarifliche Vereinbarungen zu.

Seit Dezember 2016 bemüht sich die Basisgewerkschaft Freie Arbeiterinnen- und Arbeiter-Union (FAU) Erfurt/Jena gemeinsam mit einigen studentischen Arbeiter\_innen um die Einbindung genau dieser studentischen Beschäftigten in den Tarifvertrag der Länder (TV-L). In dem Rahmen konnten wir in der Thüringer Universitäts- und

Landesbibliothek (ThULB) bisher für einen Kollegen eine Tariflohnnachzahlung und Vertragsentfristung und für einen zweiten Kollegen eine weitere Tariflohnnachzahlung durchsetzen. Darüber hinaus sind zwei weitere Forderungen nach Tariflohnnachzahlung offen, die am 21. Februar 2018 vorm Arbeitsgericht Gera verhandelt werden. Die Friedrich-Schiller-Universität (FSU) Jena reagiert darauf nun mit einer grundlegenden Umstrukturierung der Arbeitsverhältnisse in der ThULB.

Die aktuellen Verträge der studentischen Hilfskräfte in der ThULB werden nicht verlängert. Vermutlich zur Überbrückung, vielleicht auch dauerhaft, werden Aushilfen – vorwiegend, aber nicht ausschließlich Studierende – als kurzzeitig Beschäftigte gesucht. Diese sind, wie bisher auch die studentischen Hilfskräfte, aus dem Tarifvertrag ausgeschlossen. Gleichzeitig gibt es neue, auf ein Jahr befristete Teilzeitstellen (20 Stunden die Woche) in der ThULB. Diese sollen nach Tariflohn bezahlt werden.

In den aktuell laufenden Gesprächen mit den studentischen Hilfskräften aus der ThULB weist die Uni Jena teilweise darauf hin, dass die FAU mit ihren Klagen beim Jena-Experiment und in der ThULB an der Umstrukturierung Schuld sei, dass die Verträge deswegen nicht verlängert werden könnten und

# Helft mit, unsere Geschichte zu dokumentieren!

Aufruf zur Unterstützung und Mitarbeit beim Projekt „30 Jahre autonome Bewegung in Jena“

Wir sind eine kleine Gruppe von Leuten, die teilweise seit den 90ern Jahren in Jena in der autonomen Bewegung aktiv sind und sich vorgenommen haben, die Geschichte dieser Bewegung aufzuschreiben. Unser Ziel ist es, bis zum Herbst 2019 ein Buch oder eine Broschüre herauszugeben, in dem wir die DDR-Vorgeschichte, Wende-Zeit und Entwicklung selbstorganisierter und autonomer Bewegung in Jena seitdem dokumentieren – mit Interviews, Fotos, Texten, einer Chronologie, Literaturverweisen usw. usf.

Dazu brauchen wir eure Unterstützung! Meldet euch bei uns, wenn ihr mit uns sprechen und uns eure Erinnerungen und Erfahrungen mitteilen wollt. Wir würden uns auch sehr über Materialien aller Art (Bilder, Flugblätter, Flyer, Hefte, Plakate, gesicherte Internetseiten usw.) freuen. Die könntet ihr einfach im FAU-Lokal in der Bachstraße 22 oder persönlich nach Absprache bei uns abgeben. Je nachdem, wie viel Material wir bekommen, müssen wir uns natürlich Gedanken um eine adäquate Archivierung machen. Falls ihr außerdem Leute kennt, besonders Frauen (denn da haben wir bisher wenig Interviewpartner\_innen), mit

denen wir unbedingt sprechen sollten, wäre es toll, uns mit ihnen in Kontakt zu setzen.

Dieser Aufruf richtet sich auch an die derzeit in Jena aktiven Gruppen und Organisationen. Kommt mit uns in Kontakt und bringt eure Perspektive ein!

Es geht um all die Dinge, von denen vielleicht auch ihr immer wolltet, dass sie nicht verloren gehen!

Darüber hinaus suchen wir noch Leute, die uns mit Wissen zum Prozess des Setzens und Druckens von Broschüren und Büchern helfen möchten, Leute, die lektorieren und setzen können und wollen.

Bisher ist der Plan, das Projekt selbst zu finanzieren bzw. die Kosten für den Druck vorzustrecken. Wir selbst machen das Projekt aus purem Idealismus und können auch für Andere keine Knete anbieten.

Redaktionsgruppe „30 Jahre autonome Bewegung in Jena“  
Kontakt unter:  
**30jahre@riseup.net**  
Dezember 2017

# Bewegungs-Nachrichten

zusammengestellt von der AIBJ-Redaktion

- 9.-21.10. Alternative Orientierungstage an der Uni Jena**  
Zum vierten Mal fanden die v.a. von der Gruppe Pekari organisierten Alternativen Orientierungstage (ALOTA) an der Uni Jena statt. Hunderte von Leuten wurden erreicht und haben an den Veranstaltungen der verschiedenen Gruppen oder Organisationen teilgenommen - von Workshops und Vorträgen bis hin zu Stadtrundgängen und einer Party. Auch in Erfurt gab es zum zweiten Mal die kritischen Einführungstage "Nächste Ecke links" für Studierende,
- 13.10. Tanzdemo des Wohnprojekts "Insel"**  
Die Insel, das Wohn- und Kulturprojekt vom Inselplatz, mobilisiert weiter gegen den drohenden Auszug des Projekts und den anstehenden Abriss des Hauses. Stadt, Land und Uni planen für den Inselplatz nämlich einen weiteren Uni-Campus. Am 13. Oktober organisierte die Insel in dem Rahmen einen Aktionstag mit einer Küche für Alle, Open-Air-Party und einer Tanzdemo durch das Jenaer Stadtzentrum. Ca. 200 Leute schlossen sich dem Soundsystem der Insel an. In den laufenden Verhandlungen mit der Stadt um ein Ersatzobjekt soll so weiter Druck gemacht werden.
- 18.10. Arbeitsgericht Gera entscheidet gegen FAU, zugunsten der Uni Jena**  
Seit 2016 führt die FAU Jena einen Prozess gegen die Uni Jena, in der es darum geht, dass die studentischen Hilfskräfte, die auf der Versuchsfläche des Jena-Experiments Unkraut jäten, keine wissenschaftliche Arbeit leisten und damit unrechtmäßig aus dem Tarifvertrag der Länder ausgeschlossen sind. Der Hintergrund: Bei wissenschaftlichen Hilfstätigkeiten kann die Uni Studierende außerhalb des Tarifvertrags anstellen. Inwiefern Unkraut zupfen wissenschaftlich sein soll, ist unverständlich und es liegt nahe, dass die FAU den Prozess auf die nächste Ebene, das Landesarbeitsgericht, treiben wird.
- 22.10. FAU setzt Abfindung für Schulsozialarbeiter vom Erfurter Herrenberg durch**  
Der Schulsozialarbeiter von der Schule am großen Herrenberg in Erfurt, der Mitte 2017 aufgrund dessen gekündigt wurde, dass er sich gegen die Nazi-Gewalt an der Schule und auf Seiten der betroffenen Schüler\_innen positionierte, setzte gemeinsam mit der FAU Jena einen Vergleich durch: Er bekommt eine Abfindung, ein positives Arbeitszeugnis und die konstruierte Strafanzeige wird vom Trägerverein Perspektiv e.V. zurückgezogen. In den Wochen danach wurde im Neuen Deutschland und in der Jungle World vom Fall

## Passt aufeinander auf!

Wie wir auf Repression reagieren können.

Dass Antifaschistische Demos auch anders laufen können, zeigen die Erfahrungen in besagtem Dresden, als zweimal durch massive Sitzblockaden und gezielte Störmanöver der größte Nazi-aufmarsch Europas verhindert wurde, sodass viele Faschos die Lust verloren. Die Unterstützungsstrukturen sind da: der EA, die rote Hilfe, das abc, SoKüs und eben die Sanis. Doch ich befürchte, wir haben zweierlei vergessen: Erstens, dass politische Veränderung nicht nur Theorie, private Praxis und Diskurs braucht, sondern auch Aktion. Und zweitens, dass der Staat mit Repression reagiert. Die Gewalt der Polizei hat System. Hausdurchsuchungen und fadenscheinige Anklagen sollen einschüchtern. Schlagstockeinsatz und Pfefferspray sind dazu da, Menschen Verletzungen zuzufügen, um sie folgsam zu machen. Darauf müssen wir gefasst sein und uns solidarisch organisieren. Gegen Hausdurchsuchungen helfen

das Verschlüsseln der elektronischen Geräte und das Weggeben von sensiblen Sachen und Daten. Gegen Abhören das Weglegen der Handys bei Gesprächen und verschlüsselte Kommunikation. Gegen die Verurteilungen helfen gemeinsame Kassen und die Aussageverweigerung. Gegen das plan- und sinnlose Rumrennen auf Demos Aktionstrainings und ein koordiniertes Vorgehen mit Bezugsgruppen und Strategien, die nicht erst auf Deli-Plena besprochen werden, wenn schon alles läuft. Gegen Greiftrupps helfen Beisammenbleiben, Klammotten wechseln und Aufmerksamkeit aller. BFE sind in der Demo, weil wir sie da reinlassen, das sollten wir nicht vergessen. Und gegen körperliche und psychische Traumatisierungen brauchen wir sichere Orte, gegenseitige Hilfe und ein Bewusstsein der Szene für emotionale Bedürfnisse und Care-Arbeit.

aufgefahren. Immer mehr Absperrungen wurden aufgebaut, auch wenn die anfangs noch regelmäßig überwunden wurden. Die Bullen antworteten mit Schlagstockeinsatz und viel Pfefferspray, auch gegen Menschen, die den Gittern nur zu nahe kamen. In Jena sind ja viele der Menschen auf den Gegendemos anscheinend sonst politisch nicht aktiv und viele waren erschüttert vom harten Gewalteinsatz der Bullen. Ich erinnere mich daran, wie ich Jugendlichen die Augen auswusch, nachdem als sie unbeteiligt gepfeffert worden waren. Spätestens als ihre erboste Strafanzeige nicht ernst genommen wurde, brach ihr Vertrauen in die Polizei zusammen. Die Menschen wirkungsvoll einschüchtern konnten die Bullen aber erst, als sie Hunde einsetzte und im Nachgang der Demo vom 20.4.2017 die Repression anrollen ließ. Die Hunde biss auch wirklich zu: Einem wurde bei einer Sitzblockade in die Schulter gebissen, einem anderen in den Arm, weit weg vom Geschehen. Ein paar Kampfhunde der Bullen hielten über hundert Menschen auf, die auf die Naziroute durchbrechen wollten. Die Repression kam zunächst in Form von Hausdurchsuchungen. Auch wenn die Wohnungen meist wie zufällig ausgewählt schienen und die Durchsuchungen meines Wissens keine Verurteilung zur Folge hatte, hielt mit den Namensschildern an den Zimmertüren auch die Vorsicht Einzug in die WGs. Bei den folgenden Demos stand BFE (Beweis- und Festnahmeeinheit der Polizei) in der Menge und nahm von allen Personalien, die sie über frühere Bilder zu identifizieren glaubten. Die Folge war zwar aktionistisches Rumgerenne auf

der Suche nach einem Durchkommen auf die Nazi-Route, aber eine wirkliche Aktion machte niemand mehr. Wer soll die Leute auch schützen, wenn sie sich zurückziehen wollen und die Demo vor allem aus Unerfahrenen, Feiernden und BFE-Grüppchen besteht? Den Meisten scheint es bei solchen Demos doch nur um Symbole für sich selbst und die Presse zu gehen, und selbst wenn es mehr Menschen gäbe, die den Nazis ernsthaft was entgegensetzen wollen, stellt sich mir die Frage nach einer sinnvollen Strategie, die auch die Repression mit einkalkuliert.

Der traurige Höhepunkt war schließlich die Demo der AfD diesen September: Antifa schien zu bedeuten, sich in der Nähe der Gitter zu treffen, ein bisschen umher zu tingeln und zu schnacken. Es gab keine koordinierte oder spontane Aktion, sondern nur Zuschauern. Dass einzelne Menschen durch die Gitter auf die Seite der Nazis gehen konnten, ohne dass die Umstehenden auf die Idee gekommen wären, dem irgendetwas entgegen zu setzen, war die Sahne auf der Torte in unser eigenes Gesicht. Wir kriegten es noch nicht einmal hin, mit Menschentrauben die paar Eingänge zur Demo zu verstopfen. Dass ich als Sani bei den letzten Demos nichts zu tun hatte, ist natürlich ein erfreulicher Nebeneffekt. Aber wenn es mal wieder so weit sein wird, wir sind bereit für mehr.

berichtet. Außerdem organisierte die FAU aus dem Arbeitskampf heraus ein erstes Austausch- und Vernetzungstreffen für linke Sozialarbeiter\_innen.

### **Protest gegen Miet-Abzocke vorm Immobilienkongress in Erfurt**

26.10.

Ca. ein Dutzend Leute protestierten erst direkt vorm Thüringer Immobilienkongress in Erfurt, später dann in der Innenstadt mit der Message „Den Ausverkauf der Städte stoppen“. Der Kongress selbst hatte das Motto „Der Boom geht weiter – Investoren greifen zu“. Dazu gab es eine Erklärung der offenbar erst diesen Sommer gegründeten Initiative „Erfurt für Alle!“, in der auch die Mietsituation in Jena angesprochen wurde. Die Seite der Gruppe ist: [www.erfurtfueralle.de](http://www.erfurtfueralle.de).



### **FAU-Kundgebung vor der Thulb**

26.10.

Auf Druck von Forderungen und Klagen der FAU an der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek entschied sich die Trägerin, die Uni Jena, dazu, tariflich bezahlte halbe Stellen zu schaffen, dafür aber alle aktuell beschäftigten studentischen Hilfskräfte nicht zu verlängern. Mit einer Kundgebung mit ca. 15 Personen machte die FAU auf dieses ambivalente Ergebnis aufmerksam und suchte das Gespräch mit quasi-entlassenen studentischen Hilfskräften. Mehr Infos siehe Seite 36.

### **Lohneintreibung der FAU bei der Villa am Paradies**

5.11.

Einem studentischen Minijobber wurde über Wochen hinweg der letzte Monatslohn vorenthalten – klassischer Fall von Lohnraub. Die FAU Jena setzte die Geschäftsführung der Villa am Paradies mit einem Forderungsschreiben und einer angekündigten Kundgebung unter Druck. Da die Villa daraufhin zahlte, konnte die Kundgebung abgesagt werden.

**20.-**  
**26.11.** **Eröffnungswoche des FAU-Lokals "Milly Witkop" in Jena**  
 Nach fünf Jahren Organisation und Arbeitskämpfe in Jena hat die FAU ihren ersten eigenen Raum aufgemacht, das FAU-Gewerkschaftslokal "Milly Witkop" in der Bachstraße 22. Ende November wurde das Lokal mit einer einwöchigen Veranstaltungsreihe eröffnet.

**30.11.** **Solidarität mit der Waldbesetzung im Hambacher Forst**  
 Während der Widerstand gegen die Waldrodung und den Kohleabbau im Hambacher Forst in seine heiße Phase geht, wird auch in Jena Solidarität organisiert. Am 30. November versammelten sich über 20 Personen und schossen ein kleines Solidaritätsbild für die Waldbesetzer\_innen. Darüber hinaus hat die anarchistische Aktionsküche "Black Kitchen" angekündigt, mit einem Transport mit Essen, Baumaterialien und sonstigen Notwendigkeiten zum Hambacher Forst zu fahren. Spenden für Fahrtkosten und Materialkosten nimmt Black Kitchen sicherlich weiterhin entgegen. In Erfurt gab es am 3. Dezember eine kleine Solidaritätsaktion in der Stadt, auf der ebenfalls schöne Bilder entstanden sind.



Von links nach rechts: Antifa-Fahne, "Schöner leben ohne Herrschaft", "Jena friert mit euch - Hambj bleibt!", Anarcho-Fahne.

**30.11.** **Offener Brief von politisch verfolgte Kambodschanerin Chhun aus Erfurt an das BAMF**  
 Kanha Chhun, kambodschanische Oppositionelle, Flüchtling in Erfurt und dort bei Break Deportation und The VOICE aktiv, und ihrer Tochter war vom Mitarbeiter des Bundesministeriums für Migration und Flucht (BAMF) Ho Ngoc T. der Asylantrag abgelehnt worden,

Wenn du bei uns mitmachen willst, bist du gerne willkommen. Aber viele der Verletzungen auf Demos können auch gut innerhalb der Bezugi versorgt werden. Um euch das beizubringen, bieten wir Sanis regelmäßig Workshops an. Ihr lernt dabei, was ihr am besten auf die Demo mitnehmt, wie ihr die häufigsten Verletzungen versorgt und was ihr in schwierigen und ernsten Fällen tun solltet. Es wäre super, wenn ein/zwei Personen pro Bezugi sich mehr mit dem Thema Erste Hilfe beschäftigen und bei uns einen Workshop machen würden.

Das würde uns entlasten und euch empowern.

Die Demos in Jena haben sich in den letzten zwei Jahren ziemlich verändert. Ich würde sagen, die Bullen haben es geschafft uns zu zähmen. Vor zwei Jahren schienen sie mir noch ziemlich überfordert. Vielleicht ist meine Erinnerung von den Dresdner Demos 2010/11 vernebelt, aber ich glaube, dass wir auch hier in Jena mal erfolgreich gestört und blockiert haben. Aber die Polizei hat dazugelernt: Wasserwerfer und Räumpanzer wurden



Der 9. November 2016 im Damenviertel - die Wende im Demogeschehen der letzten Jahre: Mit einem massiven Bullenaufgebot, Hamburger Gittern, Wasserwerfern, Räumpanzern, Helikoptern, Polizeihunden und Greiftruppen in den Gegenkundgebungen ermöglichte der Staat die faschistische Thügida-Demo. Mindestens zwei größere Versuche von Antifaschist\_innen, auf die polizeilich gesicherte Demoroute von Thügida zu kommen, werden abgewehrt. Ein halbes Jahr zuvor, am 20. April 2016, hat es noch zahlreiche Angriffe auf die Faschos und Kämpfe mit der Polizei gegeben.

# Wer zahm ist, tut sich auch nicht weh.

Die Jenaer Anti-Nazi-Demos aus Sicht eines Sanis

Vor gut 3 Jahren fanden nach einer längeren Pause wieder faschistische Demos in Jena statt. Wie die meisten von euch wissen werden, zog Thügida mehrmals im Jahr mit Fackeln durch die Stadt, auch die AfD lud ein paar Mal ein. Auch wenn die Nazis mit Sicherheit nicht weniger und auch nicht schwächer wurden, ist es im letzten Jahr in Sachen Fascho-Demos wieder ruhiger geworden. Ein guter Anlass, mal zurückzuschauen und darüber nachzudenken, wie das ganze eigentlich lief.

Als Reaktion auf die Verletzungen durch Polizeigewalt bei den ersten Demos haben sich Anfang 2016 (wieder) Menschen, darunter auch ich, als Demo-Sanis zusammengesetzt. Seit unserer Gründung waren wir bei den Gegendemos dabei und haben (zwangsläufig) einen guten Überblick über das Verhalten der Demonstrant\*innen und der Polizei bekommen. Doch kurz zu den Sanis: Menschen, die auf Demonstrationen oder Aufständen einen Fokus darauf haben andere medizinisch zu versorgen, gibt es wahrscheinlich schon seit Anbeginn des Politischen. Mein Wissen beschränkt sich auf bundesdeutsche Nachkriegsgeschichte. Weil bei Demonstrationen die Versorgung durch Rettungsdienste meist sehr schlecht ist und die große Gefahr besteht, als Opfer von Polizeigewalt kriminalisiert zu werden, gab es mindestens seit den 70er Jahren

eine selbstorganisierte medizinische Versorgung. In den großen Anti-Atom-Demos wie Brokdorf gab es teils ausgeklügelte Systeme mit 3er-Gruppen in der heißen Zone, eigenen Rettungswagen (umgebaute Kleinbusse) und Praxen, die unter der Hand die Behandlung übernahmen. Mit dem Aufkommen der Autonomen kam es auch in dieser Subsubszene zu Spaltungen. Auf der einen Seite Menschen (die „schwarzen Sanis“), deren Fokus darauf lag, als Teil der Demo und der Radikalen Bewegung mit zu kämpfen und möglichst selbstorganisiert und herrschaftsfrei zu handeln. Auf der anderen die „roten Sanis“, die sich in der Nähe zum Rettungsdienst sahen, teilweise deren Arbeitsweise kopierten und eher neutral und professionell auftraten. Dieser Graben ist heute zwar nicht mehr so tief und es gibt eigentlich die Einigkeit, dass beide Konzepte ihren Sinn haben, solange die Sicherheit der Versorgten absolute Priorität hat. Aber gerade bei Großereignissen kommt es immer wieder zu Streitereien. Zumal Demo-Sani die perfekte Rolle für „wahre Helden“ ist, mit allen mackerigen Nebenwirkungen.

Wir in Jena organisieren uns autonom und stehen als Teil der Antifaschistischen Demo auf jeden Fall voll hinter euch. Teilweise haben wir eine medizinische Ausbildung, teils bringen wir uns die wichtigen Sachen selbst und gegenseitig bei.

von einem Herr Ho, der eng mit der vietnamesischen Regierung zusammenarbeitet, die wiederum das autoritäre Regime in Kambodscha unterstützen. Chhun hatte anschließend Klage eingereicht, damit der Antrag ihrer Tochter noch einmal geprüft werde. Nachdem das BAMF dem Gericht in Meinigen mitgeteilt hatte, dass es die Klage einstellen solle, protestierte Chhun am 30. November 2017 mit einem offenen Brief, der auf der Seite von The VOICE nachzulesen ist: <http://www.thevoiceforum.org/node/4437> Anderthalb Wochen später, am 9. und 10. Dezember, fanden in Berlin Demonstrationen gegen das kambodschanische Regime statt.



Die Abschlusskundgebung der Flüchtlingsdemo im Apoldaer Stadtzentrum: "Dublin Regelung abschaffen" und "Refugee Community Demonstration Apolda"

## Flüchtlingsdemo in Apolda gegen Abschiebung

Migrantische Aktivisten von The VOICE aus Jena und Apolda riefen zu einer gemeinsamen Demo gegen Abschiebung auf. Hintergrund sind die dauerhafte Drangsalierung von antirassistischen und VOICE-Aktivist\*innen durch die Behörden in Apolda sowie die elenden Lebensbedingungen der Flüchtlinge in den Flüchtlingsheimen der Stadt. Zu der Demo kamen um die 100 Personen zusammen: Leute aus verschiedenen Thüringer Städten sowie Flüchtlinge aus Apolda. Die lokalen Nazis von „Wir lieben Apolda“ riefen im Vorfeld zu einem Gegenprotest auf und brachten über 20 Faschos inklusive Transparent „Perspektiven statt Massenzuwanderung“ zusammen. Während der Kundgebungen machte The VOICE klar, dass die Nazis sicherlich ein Problem darstellen, die eigentliche Bedrohung für die Flüchtlinge aber vom Staat und seiner Polizei ausgehe, denn diese haben die Macht und Legitimität, die Flüchtlinge durch Razzien und Kontrollen zu terrorisieren und letzten Endes abzuschicken.

Die Jenaer linksradikale Basisgruppe Pekari, offenbar anderswo gebunden, veröffentlichte ein Solibild für die Demo in Apolda sowie

2.12.

für die Proteste gegen den AfD-Kongress in Hannover und die Demo zur Aufklärung des Mords an Oury Jalloh in Halle, die am gleichen Tag stattfanden.

### 7.12. **Bildungssektion der FAU Jena unterstützt Prüfungsberater\_innen des Stura der Uni Jena**

Am 7. Dezember machte die Bildungssektion der FAU Jena bekannt, dass die zwei Prüfungsberater\_innen, die vom Studierendenrat (Stura) der Uni Jena angestellt sind, seit Monaten darum kämpfen, dass ihr Gehalt auf das Niveau des Tarifvertrags für den öffentlichen Dienst (TV-L) angepasst wird. Das Forderungsschreiben, das dem Stura vorher zugeschickt wurde, wurde von diesem nicht beantwortet. Die FAU ruft zu Unterstützung der Kolleg\_innen auf.

### 15.12. **Streik der geschlossenen Türen im Flüchtlingslager im bayrischen Deggendorf**

Wie The VOICE informierte, sind Mitte Dezember über 200 Flüchtlinge in einem Lager im bayrischen Deggendorf in den Streik der geschlossenen Türen getreten. Die Kinder und Jugendlichen verweigerten den Deutschkurs, die Erwachsenen die 80-Cent-Jobs und einen Tag später traten sie in den Hungerstreik. Damit protestieren sie gegen die widrigen Lebensbedingungen, die ständige Abschiebedrohung und den Ausschluss aus dem staatlichen Schulwesen und vom freien Arbeitsmarkt.

### 16.12. **Kundgebung gegen Polizeigewalt von Jugend gegen Rechts**

Als Antwort auf die zunehmende staatliche Repression gegen autonome Bewegung und auf die Fälle von Polizeigewalt der letzten Monate hat die Gruppe Jugend gegen Rechts einen Aktionstag gegen Polizeigewalt auf die Beine gestellt. Am Nachmittag gab es gegenüber vom Holzmarkt eine Videokundgebung, bei der Filmaufnahmen von Polizeigewalt auf einer Leinwand gezeigt wurden. Anschließend zog eine Spontandemo mit 30 Leuten durch die Innenstadt. Zwei Tage darauf haben die Bullen eine öffentliche Fahndung gestartet, weil sie angeblich als „Mörder und Faschisten“ beleidigt worden sind.

### 21.12. **Kundgebung zur Haftentlassung des Gefangenen-Gewerkschafters David Hahn aus der JVA Tonna**

Die GG/BO-Soligruppe Jena machte vor der JVA Tonna eine Kundgebung anlässlich der Entlassung des GG/BO-lers David Hahn. Mehr dazu siehe Seite 25.

### 21.12. **Lärm-Kundgebung von Recht auf Stadt gegen Entmietung**

Die Gruppe Recht auf Stadt organisierte eine Kundgebung vorm Sitz der Engelmann Immobilienverwaltung, um damit gegen die von Immobiliengesellschaft und -verwaltung angestrebte Entmietung einer Mieterin im Gut Zwätzen zu protestieren. Das Gut wird derzeit zu

zungen dafür, das jeweiligen Leben selbst zu gestalten, enorm von sozialstrukturellen Bedingungen abhängig sind und einer materiellen Angleichung der Lebensgrundlagen bzw. überhaupt erst einmal einer Grundsicherung bedürfen. Letzteres ist deswegen keineswegs zwangsläufig staatlich zu denken, denn immerhin richtet der Staat ja erst die Eigentumsordnung ein, welche uns - teilweise mir direkter Gewalt - in strukturelle Ausbeutungsverhältnisse presst. Insofern zeigt sich hierbei die offensichtlich falsche Grundannahme des Liberalismus, das Staat und Kapitalismus getrennte Sphären seien. Der Ausweg ist eine kollektive Aneignung des gesellschaftlich produzierten Mehrwerts und seine Vergesellschaftung bei gleichzeitiger Anfechtung von Eigentumslogik, Verwertungsdenken und staatlicher Ordnung...

Selbstverständlich gab es noch die eine oder andere berichtenswerte Sache, doch an dieser Stelle möchte ich mich auf das Geschriebene beschränken und meine persönlichen Erkenntnisse nur noch einmal kurz zusammenfassen:

Erstens: Die Auseinandersetzung mit dem politischen Gegner kann nur ernsthaft geführt werden, wenn dieser ernst genommen und mit eigenen, besseren inhaltlichen Angeboten angefochten wird. Dies ist nicht hauptsächlich eine Frage der besseren Argumente, sondern politischer Machtverhältnisse. Den-

noch sehe ich bei der Selbst-Bewusstwerdung und inhaltlichen Vermittlung von unserer Seite noch sehr viel Entwicklungsbedarf.

Zweitens: Der Anarchokapitalismus existiert wirklich und deswegen sind die Schnittpunkte zum Anarchismus zu verstehen, um deutlich zu machen, dass es sich dabei jedoch um durchaus unterschiedliche Weltanschauungen handelt.

Drittens: Es gilt sich der eigenen Grundannahmen bewusst zu werden und sie zu begründen. Sie sollten selbstbewusst vorgebracht und auch geduldig an Andersdenkende vermittelt werden, anstatt in eine Identitätslogik zu verfallen und zu glauben, mensch stünde ohnehin schon immer auf der richtigen Seite. Dies ist meiner Ansicht nach die Voraussetzungen für das Wachstum einer anarchistischen Bewegung, die den Anspruch hat, gesellschaftliche Relevanz zu erlangen, anstatt stets nur Szenepolitik zu betreiben und ihr Klientel zu pflegen. Viertens wäre es in diesem Sinne auch angebracht, den Liberalen nicht abzusprechen, dass sie für „Freiheit“ eintreten, an der sie aufgrund ihres verkürzten Verständnisses so krampfhaft festhalten. Stattdessen sollten wir deutlich machen, wofür „soziale Freiheit“ im Anarchismus steht - und warum sie notwendigerweise mit Gleichheit und Solidarität verknüpft ist.

(1) <http://pekari.blogspot.de/2017/11/17/mit-eurer-freiheit-wollen-wir-keine-zukunft-gegen-die-regionalkonferenz-der-students-for-liberty-in-jena/>

(2) <http://falken-jena.de/?p=168>



Gruppenbild der Konferenz vorm Universitätshauptgebäude

weisung von staatlicher Bevormundung etc., in diesem Zusammenhang dazu dienen, den durchaus menschenfeindlichen und das schöne Leben verunmöglichenden staatlichen Kapitalismus zu stützen. Dass da kein Verständnis von struktureller Ausbeutung, kein Verständnis für die Ursachen von Umweltzerstörung, Rassismus, Sexismus, Armut usw. ist, liegt letztendlich daran, dass Neoliberale tatsächlich keinen Begriff von Gesellschaft haben. Sie sind in einem sehr engen und auch einfachen Gedankengebäude gefangen, mit dem sie ernsthaft glauben, für „die Freiheit“ schlechthin einzutreten. Dies dient nicht nur als strategische Finte, um auf populistische Weise Menschen das neoliberale Projekt in Zeiten seiner harten Diskreditierung weiterhin als Lösung der Probleme zu verkaufen, die es erst hervorbringt. Ihre Ideolog\*innen glauben wirklich daran und können sich deswegen jeglicher sozialer Verantwortung entledigen, beziehungsweise diese in selbstgerechter und paternalistischer Wohlfahrt erfüllt sehen.

Eine weitere interessante Feststellung war für mich, dass sich relativ deutlich gegen einen „national“ und „ethnisch“ begründeten Sepa-

rasmus wie in Katalonien ausgesprochen, der Brexit oder eine mögliche Abspaltung Kaliforniens von der amerikanischen Zentralregierung auf der Grundlage einer „freien Volksentscheidung“ begrüßt wurden. Christian Hoffmann, Professor in Leipzig wünschte sich sogar ehrlich, dass die nationalen Grenzen perspektivisch abgeschafft werden – nur, dass dies unter heutigen Bedingungen nun mal realistischerweise nicht möglich sei. Wie auch, wenn Menschen die bspw. in die BRD migrieren tatsächlich ein Recht auf gutes Leben fordern und damit die strukturell ungleichen Chancen im Kapitalismus offenlegen. Im Anschluss wurde eine Debatte über die Zukunft des Nationalstaates geführt und hier überraschte mich, dass stark befürwortet wurde, kleinere Herrschaftseinheiten zu schaffen, die weniger Macht hätten – um dem Markt wiederum freie Hand zu lassen, aber auch um das „Selbstbestimmungsrecht“ republikanisch gedachter Völker stark zu machen. Was zunächst gar nicht mal so verkehrt klingt, verbirgt die Ideologie der Trennung von Öffentlichem und Privaten. Denn in das privatisierte Leben der Liberalen soll bitteschön niemand hineinregieren. Darüber hinaus soll nicht darauf hingewiesen werden, dass die Vorausset-

einer Bonzenkolonie für gutsituierte Familien umgebaut. Die dort noch wohnhafte Mieterin soll deswegen u.a. durch das Abstellen von Wasser und Heizung, Einschüchterungsbesuche und juristischen Druck rausgemobbt werden. Zu der Kundgebung kamen 30 Personen. Es wurde über den Fall informiert, Lärm gemacht und der Verwaltung der "Erste Preis in der Kategorie mieterInnenfeindlichste Verwaltung" überreicht. Haltet euch auf dem Laufenden - der Mietkampf geht weiter.



Die Kundgebung mit dem "Recht auf Stadt"-Transpi, dem "Schöner leben ohne Herrschaft"-Transpi und einem Plakat mit der Aufschrift "1. Preis in der Kategorie mieter\_innenfeindlichste Verwaltung". Zur Preisübergabe erschien auch der Weihnachtsmann.



## 30.9. Die RECHTE sagt Kundgebung ab, 50 Antifaschist\_innen in Winzerla

Die faschistische Kleinstpartei Die RECHTE hatte für den 30. September Kundgebungen in einer Reihe Thüringer Städte angemeldet und sie dann am Tag selbst bis auf Suhl alle wieder abgesagt. In Jena versammelte sich dennoch ein breites Spektrum bei der vom Jenaer Bündnis gegen Sozialabbau organisierten Gegenkundgebung vorm WIN-Center: Um die 50 Leute aus der Staatsantifa und Zivilgesellschaft, aber auch auch aus anarchistischen und autonomen Gruppen sowie Anwohner\_innen von Winzerla.

## 1.10. Flüchtlinge in Apolda wehren Nazi-Angriff ab

Laut der Presse sind drei betrunkene Eisenberger Nazis nach dem Apoldaer Zwiebelmarkt in eine Unterkunft für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge eingedrungen und griffen sie an. Es gelang den Flüchtlingen jedoch, die Angreifer aus dem Haus zu drängen. Vor dem Haus kamen die Bullen hinzu, griffen ein und verletzten zwei Flüchtlinge mit Pfefferspray. Gegen die Nazis werde nun wegen Landfriedensbruch ermittelt.

## 3.10. Zwei Männer vorm Kulturbahnhof in Jena von Schwulenfeiden zusammengeschlagen

Zwei Männer wurden nach einer Party im Kulturbahnhof draußen auf der Straße von drei Männern gefragt, ob sie schwul seien, und anschließend ins Gesicht geschlagen.

## 7.10. Demo-Debakel auf allen Seiten in Gera

Die RECHTE wollte in Gera-Zwötzen unter dem Motto „Heimat erhalten – Familien fördern – Zukunft gestalten“ demonstrieren. Erst sagte die Piraten-Partei eine Gegenveranstaltung ab, dann brachte die RECHTE gerade einmal 30 Personen auf die Straße. Der Piraten-Chef kritisierte später, dass die Stadt Gera eng mit der AfD zusammenarbeitet und staatsantifaschistische Veranstaltungen die den Runden Tisch meidet.

## 20.10. Thüringer Rechte vorm Conne Island angegriffen

Wie der Presse zu entnehmen war, wurde eine Gruppe von Jugendlichen aus Thüringen von der Tür vom Conny Island wegen ihrer einschlägig rechten Klamotten (Prolligans-Bandshirts) abgewiesen und später am Auto, während sie sich umzogen, von 15 bis 20 Vermummten zusammengeschlagen. Gegen die ermittelt die Polizei nun

selbst politisch ernst zu nehmen. Sich selbst ernst nehmen ermöglicht erst den politischen Gegner ernst zu nehmen. Deswegen muss mensch, um gegen die Students for liberty und dem ganzen Spektrum der „Libertarians“ überlegen vorzugehen, ihnen zuhören.

Zunächst einmal stellte ich fest, dass die Aula im Uni-Hauptgebäude relativ leer geblieben war für eine so groß angekündigte Debatte über die „Zukunft des Liberalismus“. Dazu passte, das in selbstgefälliger Weise festgestellt wurde, es seien keine guten Zeiten für „die Freiheit“. Gerd Habermann, Mitbegründer der Hayek-Gesellschaft, äußerte sich gleich in seinem ersten Beitrag offen rassistisch und jammerte über den schrecklichen Egalitarismus, welcher armen deutschen Männern vorschreiben würde, dass sie sich nicht ganz so rücksichtslos verhalten dürfen, wie sie gerne wollen. Auch bei einer späteren Fragen zum Verhältnis „des“ Liberalismus zu rechtspopulistischen Bewegungen distanzierte er sich ausdrücklich nicht von diesen. Die anderen sahen in Pegida und Co. hingegen keinen Gewinn mehr für „den“ Liberalismus, weil der gleichmacherische Kollektivismus und wirtschaftliche Protektionismus sich auch dort breitgemacht hätten. Sprich, ansonsten könnte mensch mit dem rassistischen Mob durchaus zusammenarbeiten. Antifeministisch positionieren sich die Ultraliberalen ohnehin offen, wie ein Blick ins Magazin „eigentümlich frei“ schnell deutlich macht.

Dessen Begründer, der Schriftsteller Stefan Blankertz, ist in diesem Zusammenhang allerdings ein weitaus vielschichtiger Akteur. Auf

dem Podium wurde er als „erster Anarchokapitalist Deutschlands“ angekündigt, als der er sich auch selbst sieht. Spätestens mit seinem „Libertären Manifest“ von 2001 verbreitete er in Vorträgen und Artikeln hier zu Lande anarchokapitalistische Gedanken, welche zuvor eher als US-amerikanische Marotte erschienen. Ich selbst war bisher stets der Ansicht, dass Anarchokapitalismus eine Erfindung von einigen unternehmerisch tätigen Freaks sei, die ihre Ideologie der gesteigerten Konkurrenz, des Freihandels und der Leugnung des menschengemachten Klimawandels mit viel Geldeinsatz verbreiteten. Im auf der Konferenz ebenfalls vertretenen Think Tank „Prometheus Institut“ ist dies ja durchaus auch der Fall. Dennoch muss ich durch die Beiträge von Blankertz auf dem Podium und seinen biografischen Hintergrund anerkennen, dass dieser tatsächlich ideologisch Anarchismus und „den“ Neoliberalismus zusammenbringt. Teilweise bezieht er sich auf anarchistische Theoretiker wie Paul Goodman und gibt einige Denkfiguren preis, die anarchistisch erscheinen. In diesem Zusammenhang wurde mir sehr deutlich vor Augen geführt, dass eine falsch verstandene Staatskritik in äußerst problematische Fahrwasser geraten kann. Und: Dass es Menschen gibt, welche wirklich von ganzem Herzen glauben, dass Kapitalismus Freiheit und Glück bringt und im Grunde genommen die freie Kooperation wäre, von der Anarchist\*innen sprechen. Mich machte dies traurig, weil die wichtigen liberalen Momente im anarchistischen Denken wie die Verantwortungsübernahme, die Betonung der Individualität und die Entfaltung von Einzelnen, sowie eine Zurück-

# Von rechtsoffenen Anarcho-kapitalisten und anderen Schreckgespenstern

Beobachtungen und Gedanken zur ultraliberalen Konferenz „Freiheit is future“ von jens

Vom 17. bis 19. November fand in Jena eine Konferenz von Marktfundamentalist\_innen statt, welche von der rechts-offenen Gruppe „students for liberty“ organisiert wurde. Unter dem Schlagwort „Freiheit“ griffen sie somit Raum in der lokale Landschaft, nicht zuletzt, durch großangelegte Flyeraktionen zur Bewerbung ihrer Veranstaltung.

Im unmittelbaren Vorfeld regten sich einige von unserer Seite wieder mächtig über das – monatelang bekannte – Ereignis auf. Wie so oft war keine adäquate und selbstbewusste Gegenaktion vorbereitet worden, weswegen viele Linke reflexhaft nur zwei Umgangsweisen damit kennen: Pöbeln oder Verbieten. Meiner Ansicht sind dies weder zielführende, noch langfristig sinnvolle Mittel, um die eigentlichen Probleme hinter einer solchen Kon-

ferenz zu beleuchten. Vorgegangen werden müsste gegen die liberale Ideologie und ihre Organisationen selbst, anstatt sich wutbürgerlich damit zu begnügen ein paar Rechte diffamieren und ausgrenzen zu wollen, ohne jegliche Systemkritik vorzubringen.

Dankenswerterweise schrieben Menschen von der Gruppe „Pekari“ dann doch noch einen guten Text<sup>1</sup> gegen die Konferenz und verteilten ihn auch etwas davor. Auch die Falken brachten ein lesenswertes Flugblatt raus<sup>2</sup>, in welchem jedoch kein positiver Freiheitsbegriff entfaltet wird – für Sozialist\*innen recht ungewöhnlich. Ich hingegen entschied mich, zumindest der Podiumsdiskussion selbst beizuwohnen, um mir ein eigenes Urteil zu bilden. Denn den politischen Gegner zu bekämpfen, verlangt sich



Die Konferenz war nicht das erste Mal, dass die Ultraliberalen öffentlich auftreten. Hier ein Bild der students for liberty vom March of Science vom April 2017.

wegen Landfriedensbruchs. Es gibt sie also noch – die klaren Ansagen an Faschos.

## Faschistische Volksgemeinschaft e.V. beherbergt zeitweise GLS-Paketshop

19.10.

Am 19. Oktober machte das Neonazi-Zentrum vom Erfurter Herrenberg, die Volksgemeinschaft e.V., bekannt, dass sie nun einen Paketshop von GLS beherberge. Nach empörten Kommentaren im Internet kündigte GLS den Vertrag mit den Nazis auf.

## Burschenschaftliches Wartburgfestgedenken in Eisenach

21.10.

Ca. 1000 deutsche und österreichische Burschenschafter trafen sich zum 200jährigen des Wartburgfests in Eisenach, pilgerten zur Burg und sangen dort das Deutschlandlied. Eigentlich hätte die Stadt es ihnen verboten, zur Burg zu ziehen. Im Unterschied zu anderen Jahren gab es dieses Mal keine antifaschistisch-feministischen Gegenproteste.

## Und schon wieder Nazikonzert in Themar...

28.10.

Nach den großen Konzerten im Sommer mit insgesamt 7000 Besucher\_innen fand nun Ende Oktober wieder ein Nazi-Konzert in Themar, Kreis Hildburghausen, unter dem Motto „Rock gegen links“ statt. Gegen die 1000 Neonazis protestierten 150 Personen. Die Gegenproteste werden von einem breiten Bündnis getragen, das auch vom Bürgermeister von Themar unterstützt wird.

## Aktion der Identitären Bewegung vorm Verfassungsschutz

30.10.

Laut Mobit haben ein paar Identitäre eine Protestaktion mit einer Strohpuppe am Pranger gegen ihre Nennung im Verfassungsschutzbericht gemacht.

## Flugblattaktionen gegen marktradikalen Kongress an der Uni Jena

17.11.

Der seit Monaten organisierte und beworbene Kongress der marktradikalen und rechten „Students for Liberty“ fand mit mäßigen Erfolg im Universitätshauptgebäude der Uni Jena statt. Pekari und die Falken haben Flugblätter gegen die Tagung verteilt, die es auf ihren Seiten nachzulesen gibt. Siehe auch S. 28.

## Demo unter dem Motto „Volkstrauertag abschaffen“ in Friedrichsroda

19.11.

Wie jedes Jahr so mobilisierte auch dieses Mal das Thüringer Antifa-Bündnis „Volkstrauertag abschaffen“ gegen das Gedenken der Neonazis in Friedrichsroda zum Volkstrauertag. Nach Veranstaltungen in Arnstadt, Suhl und Gotha gab es in Friedrichsroda am 19. November 2017 eine Antifa-Kundgebung.

### 21.11. **Prozessbeginn gegen die Gothaer Drei**

Die Soligruppe „Free the Three“ und die Rote Hilfe Südthüringen riefen dazu auf, den Prozessbeginn gegen die drei Gothaer Antifas am Amtsgericht Gotha zu unterstützen. Die Drei waren wegen eines angeblichen Angriffs auf Nazis im September 2016 drei Tage in U-haft gesteckt und dann angeklagt worden (Raub und schwere Körperverletzung). Zur Solidaritätskundgebung vorm Gericht fand sich 50 Leute zusammen. Die Klägerin und Gothaer Nazi-Größe Anne-Kathrin Helbing erschien nicht, sodass der Prozess auf den 20. März verschoben wurde. Als am Ende darüber diskutiert wurde, ob die Auflagen gegen die Drei aufgehoben werden, verwies die Staatsanwaltschaft darauf, dass es beim Ballstädt-Prozess auch ein hohes Repressionsniveau gegeben habe. Es mag vielen Linken nicht schmecken, aber Fakt ist: Wenn wir gegen die Nazis ein hartes Vorgehen fordern und durchsetzen, dann wendet der Staat dasselbe richtigerweise – zumindest im Rahmen der staatlichen Extremismusideologie – auch gegen uns an. Wie dem auch sei, einen Tag später wurden die Auflagen ausgesetzt.

### Ab 22.11. **Künstler-Antifa ZPS gegen AfD-Faschist Höcke**

Am 22. November macht das Zentrum für politische Schönheit (ZPS) eine Aktion gegen AfD-Faschist Björn „Bernd“ Höcke öffentlich: Sie hatten das Nachbarhaus zu seinem Anwesen in Bornhagen gemietet und dort – bezugnehmend auf die Dresdner Rede Höckes, in der er das Holocaust-Mahnmal als Schandmal bezeichnete – einen Nachbau des Berliner Holocaust-Mahnmals aufgestellt. Außerdem erklärten sie, sie hätten ihn über Monate hinweg beobachtet. Höcke solle beim Mahnmal in Berlin oder im Nachbargarten einen Kniefall machen und sich für die deutschen Verbrechen entschuldigen, sonst würden sie die Informationen der Überwachung veröffentlichen. Damit schafften sie es in die bundesweite Presse.

Am Wochenende nach der Aktion äußerte sich Höcke beim Compact-Kongress in Leipzig zu den Ereignissen und bezeichnete das ZPS als terroristische Vereinigung. Gegen die ZPS-ler\_innen gab es Gewalt- und Todesdrohungen, sie wurden vom lokalen AfD-Mob angefeindet und am 2. Dezember griffen mit Messern bewaffnete Vermummte einen ZPS-Mitarbeiter an und schlitzen dessen Autoreifen auf. Ab der zweiten Woche wurde 7 Anzeigen gegen das ZPS erstattet. Das ZPS kassierte u.a. eine Unterlassungsverfügung und darf Bilder von Höckes Haus nicht weiter verbreiten und der künstlerische Leiter darf sich dem Höcke-Haus nur noch bis auf 500m nähern.

Das ZPS ließ sich aber nicht kleinkriegen und stellte am 29. November in Bornhagen Plakatewände aufstellen, die Höcke als Landolf Ladig und NPD-ler zeigen. Am 18. Dezember entschied ein Gericht, dass der Grundstückseigentümer die Stelen nicht abbauen darf. Am

sind (und der vor ein paar Monaten in die Raumverwaltung eingegliedert und damit institutionalisiert und uns weggenommen wurde), wird diesem Bedürfnis in keinster Reise gerecht.

(2) Wie schon angesprochen, hat die ALOTA eine Plattform für im weitesten Sinne linke Inhalte geboten. Genau hier sehe ich aber das Problem. Denn mit diesem vagen Verständnis von links wurde Gruppen und Organisationen Platz gemacht, die zumindest meinem Verständnis selbstorganisierter sozialer Bewegung nicht nur nicht entsprechen, sondern ihm widersprechen. Die Filiae Acediae ist eine neokonservativ-antideutsche Gruppe, die in den letzten Jahren mit ganz klar rassistischen, antifeministischen, militaristischen und staatsloyalen Positionen aufs Übelste gegen die ALOTA und andere Veranstaltungen sowie gegen linke Demos gehetzt hat. Ich wundere mich, warum solche Leute immer noch toleriert werden. Dieses Jahr waren außerdem das Hochschulinformationsbüro (HIB) des DGB, die Linkspartei-Studierendenorganisation SDS und die Rosa-Luxemburg-Stiftung (RLS) im Programm. Abgesehen davon, dass HIB/DGB und RLS/SDS/Linkspartei eine im besten Falle staatssozialistische Einstellung haben und seit Ende 2014 in die rot-rot-grüne Regierung verstrickt sind und damit Teil der Herrschenden geworden sind, haben sie doch alle Möglichkeiten, in den offiziellen Einführungstagen der Uni oder in den eigenen Räumlichkeiten aufzutreten. Wenn ich mich richtig erinnere, wollte die ALOTA, als sie 2014 gestartet wurde, radikale politische Inhalte

fördern und den Gruppen Raum geben, die sonst eben keinen kriegen. Letzteres gilt auch für die staatlich ausfinanzierten NGOs wie Mobit oder Kokont. Hier finde ich, hat sich die ALOTA – wiederholt, aber dieses Mal eben noch mehr – einen Teil des Establishments eingeladen und an dieser Stelle würde ich mich über eine Auseinandersetzung um die politischen Werte der ALOTA freuen.

(4) Zu guter Letzt will ich die von der ALOTA-Orga-Gruppe geäußerte Kritik aufgreifen. Der Anspruch war und ist, eine selbstorganisierte Plattform der autonomen Bewegung an der Uni zu sein. Tatsächlich ruhen sich aber fast alle Gruppen – und da muss ich mich selbstkritisch dazuzählen – auf der Arbeit aus, die in erster Linie von Pekari geleistet wird. Mein Eindruck war, dass es viel zu viel Arbeit und Stress war und wir die Leute von der Orga-Gruppe damit allein gelassen haben. Insofern wäre es angebracht, dass wir – zumindest wenn wir den Anspruch der Selbstorganisation ernst nehmen – uns nächstes Jahr mehr in die ALOTA-Organisation einbringen.

Die ALOTA ist also ein wichtiges und gelungenes Projekt der autonomen Bewegung in Jena. Für die Zukunft stellt sich aber die Frage, ob andere Gruppen sich aufrufen und an der Organisation beteiligen können und wollen und inwieweit sich die politische Ausrichtung der ALOTA verhandeln lässt oder sie sich in den nächsten Jahren immer weiter sozialdemokratisiert.

# Kleiner Rückblick auf die ALOTA

von Kevin

Im Oktober fanden zum vierten Mal die vor allem von Pekari organisierten Alternativen Orientierungstage (ALOTA) an der Uni Jena statt. Eine Auswertung ist von der Orga-Gruppe ausdrücklich erwünscht. Da ich es wichtig finde, Ereignisse wie die ALOTA, die für die autonome Bewegung in Jena als ganze von Bedeutung sind, auch in dem breiten Rahmen zu diskutieren, habe ich den folgenden Text zum (1) Politikstil, (2) der gesellschaftlichen Relevanz, der (3) politischen Ausrichtung und (4) Organisationsweise der ALOTA geschrieben.

(1) Die ALOTA hat knapp einen Monat lang auf dem Campus, aber auch an anderen Orten linke Inhalte im weitesten Sinne sichtbar und linke Gruppen ansprechbar gemacht. Das beste Beispiel dafür ist das Couchcafé, das für eine Woche lang mitten auf dem Campus eine offene Anlaufstelle darstellte, wo sowohl „Ältere“ als auch „Neue“ hingehen und sich austauschen konnten. Mein Eindruck ist, dass wir, also die in Jena aktiven Gruppen und Organisationen, so mit zahlreichen Leuten in Kontakt treten konnten und umgekehrt. Das ist leider keine Selbstverständlichkeit und hier war die ALOTA in meinen Augen wegweisend!

(2) Die ALOTA ist aus dem studentischen Millieu heraus entstanden und richtet sich auch an dieses. Es gibt gerade in Jena die Selbstkritik, dass wir als Bewegung zu oft auf dem Campus hängen bleiben und

mit anderen Millieus nicht in Kontakt treten. Das stimmt und insofern war es toll, dass die ALOTA versucht hat, auch andere Räume als bloß Uni-Räume zu erschließen. Dennoch ist es wichtig, dass die ALOTA auf dem Campus verankert bleibt. Warum? Weil der Campus erstens mit der zunehmenden politischen Polarisierung immer mehr zu einem politischen Kampffeld wird. Verschiedene politische Bewegungen machen hier aktiv Propaganda und beeinflussen damit eine für Jena bedeutende Bevölkerungsgruppe: die Studierenden. Daraus entstehen auch Konflikte. Nehmen wir das Beispiel von Halle, wo die neofaschistische Identitäre Bewegung in unmittelbarer Nähe zum Campus ein Hausprojekt aufgemacht hat und regelmäßig gezielte Aktionen auf dem Campus macht. Hier ist es in den letzten Monaten mehrfach zu militanten Auseinandersetzungen gekommen. Soweit ist es in Jena nicht, aber soweit sollte man es auch nicht kommen lassen. Zweitens ist der Campus auch ein gesellschaftliches Kampffeld, in dem die studentischen Interessen mit denen des Uni-Apparats kollidieren. Hier hat beispielsweise das Couchcafé gezeigt, dass es bei den Studierenden das große Bedürfnis nach einem selbstverwalteten studentischen Raum zum Treffen, Kennenlernen und Quatschen gibt. Hier könnte man mit einer Kampagne zur Er kämpfung eines solchen Raums anknüpfen, denn der Frei(t)raum, mit dem die letzten Uni-besetzungen abgespeist worden

20. Dezember soll es eine antifaschistische Solidaritätskundgebung in Bornhagen geben.  
Alle Infos zur Aktion: [deine-stele.de](http://deine-stele.de)

## AfD auf IG-Metalldemo in Erfurt

Bei der Demo der Erfurter Siemens-Arbeiter\_innen gegen die Entlassungen stellt sich die Thüringer AfD-Landtagsfraktion einschließlich Höcke mit AfD-Regenschirmen in die zweiten Reihe direkt hinter Ramelow und Bausewein. Keiner schmeißt sie raus. Anschließend entschuldigen sich der DGB-ler Sandro Witt, dass man der AfD keine Aufmerksamkeit verschaffen wolle. Dann duldet man lieber den Aufbau einer faschistischen Arbeiterbewegung...

23.11.

## Bullen mit MP und Nazis auf Thüringer Weihnachtsmärkten

Das Attentat auf dem Weihnachtsmarkt auf dem Berliner Breitscheidplatz letztes Jahr hat dem Staat eine Steilvorlage zur weiteren Militarisierung des öffentlichen Raums gegeben. Deswegen waren dieses Jahr auf zahlreichen Märkten, auch in Jena, Bullen mit Maschinenpistolen, in den Stadtzentren. In Jena wurden neben der Polizei auch private Sicherheitsfirmen und der Zentrale Ermittlungs- und Vollzugsdienst (ZEVD) eingesetzt. Sie fanden keine islamistischen Terroristen, dafür aber Nazis wie beispielsweise eine Gruppe von Rechten, die am 29. November in Erfurt wegen Volksverhetzung angezeigt wurden.

29.11.

## Rote Hilfe Jena berichtet von Landfrieden-Prozess gegen Antifa in Leipzig

Die Rote Hilfe Jena hatte zur Prozessbegleitung und Unterstützung eines Antifaschisten vorm Leipziger Amtsgericht aufgerufen. Ihm wird vorgeworfen, am 12. Dezember 2015 während der militante Proteste gegen einen Nazi-Aufmarsch nach Leipzig-Connewitz einen Stein in Richtung eines Wasserwerfers geworfen zu haben. Der einzige Zeuge, ein Bereitschaftsbulle, erschien zur Verhandlung am 8. Dezember 2017 nicht und so wurde der nächste Verhandlungstermin auf den 12. Januar 2017, 10:45, Amtsgericht Leipzig verlegt.

Spenden für den laufenden Prozess an:

Rote Hilfe Ortsgruppe Jena  
IBAN DE77 4306 0967 4007 2383 09  
BIC GENODEM1GLS (GLS Bank)

8.12.

## Staatsanwaltschaft Gera entzieht Lothar König den Führerschein

Weil bei den Antifa-Aktionen vom 17. August 2016 der JG-Lautsprecherwagen angeblich fast einen Polizisten angefahren hätte, wurde dem Pfarrer der christlich-antifaschistischen Jungen Gemeinde (JG) Stadtmitte Jena Lothar König von einem Aufgebot von mindestens 6 Bullen der Führerschein abgenommen.

15.12.

# Gefangenen-Infos



zusammengestellt vom ABC Jena

ab  
7.10.

**GG/BO-Soligruppe Jena unterstützt Sitzstreik in JVA Chemnitz**  
Ende September machten 40 Gefangene der Frauen-JVA Chemnitz einen anderthalbstündigen Sitzstreik im Gefängnishof, um so gegen die Folgen des Personalmangels zu protestieren. Nach friedlicher Auflösung wurden sie mit 30 Disziplinarmaßnahmen und 2 Zwangsverlegungen belegt. Die Soligruppe Jena der Gefangenen-Gewerkschaft machte im Oktober auf den Protest und die Repression aufmerksam und rief zur Solidarität mit den Sitzstreikerinnen auf.



Die Frauen-JVA Chemnitz: Plattenbaukomplex am südlichen Stadtrand von Chemnitz und Frauenvollzug für Sachsen und Thüringen. War Ziel einer von der Gefangenen-Gewerkschaft initiierten Demo zum Frauentag am 8. März 2017.

17.10.

**GG/BO-Soligruppe Jena skandalisiert SEK-Einsatz in JVA Tonna**  
Ein Gefangener der JVA Tonna hatte eine Krise, randalierte, zog sich aber nach Gesprächen in seine Zelle zurück. Als er sich am nächsten Tag weigerte zur Strafe in die Arrestzelle (heißt Isolationszelle) zu gehen, wurde er vom Thüringer SEK zwangsweise dorthin verschleppt.

Ab  
17.10.

**Hetzjagd auf entflohenen Häftling aus der JVA Suhl-Goldlauter**  
Mitte Oktober schaffte es ein moldauischer Untersuchungshäftling der JVA Suhl-Goldlauter, während eines Werkstatttransports aus der JVA in einem Karton versteckt zu fliehen. Anschließend begann eine polizeiliche, mediale und politische Hetzjagd auf den Flüchtlingen. In

und in andere Städten Unterstützung für Tolu. Nach 7 Monaten Haft wurde sie am 18. Dezember unter Auflagen (Ausreiseverbot, Meldepflicht) freigelassen. Der Prozess geht weiter.

**Kundgebung zur Haftentlassung des GG/BO-lers David Hahn aus der JVA Tonna**

Knapp zehn Personen beteiligten sich an der Kundgebung der GG/BO-Soligruppe Jena vor der JVA Tonna anlässlich der Haftentlassung des Mitgründers der GG/BO in Thüringen, David Hahn. Trotz Einschüchterungsversuchen beim „Kooperations“gespräch und Staatsschutzüberwachung vor Ort hat die GG/BO nach Silvester 2016 so ihre mittlerweile zweite Kundgebung vor der JVA Tonna durchgeführt.

21.12.



Die Kundgebung vor den Gebäuden des offenen Vollzugs der JVA Tonna.

geht, wurde Fabio aus Italien nach vier Monaten nun endlich aus der U-haft entlassen. Er musste 10.000€ Kautionszahlung zahlen, sich in Hamburg Wohnsitz und Meldeadresse zulegen und drei Mal die Woche bei der Polizei melden. Die Solidaritätsaktionen, -kundgebungen und die Berichterstattung geht indes weiter. Mehr Infos unter: [unitedwestand.blackblogs.org](http://unitedwestand.blackblogs.org). Auch andere G20-Gefangene wie Konstantin aus Moskau wurden in der Zwischenzeit entlassen. Ansonsten hat das Solibündnis dazu aufgerufen, den zu Freiheitsentzug verurteilten G20-Gegner\_innen zu schreiben. Post auf Deutsch, Niederländisch, Ungarisch oder auch Englisch geht an:

Ermittlungsausschuss  
c/o Schwarzmarkt  
Kleiner Schäferkamp 46  
20357 Hamburg

**23.11. GMVs der JVA's Bützow und Stralsund fordern Lohnerhöhung von Justizministerin**

Die Gefangenenmitverantwortung (GMV) der mecklenburgisch-vorpommerischen JVA's Bützow und Stralsund forderten in einem Schreiben an die Justizministerin eine Lohnerhöhung. Der Hintergrund: Seit Januar 2017 ist ihr Lohn um 22% gesunken!

**1.12. Freilassung von Mehmet Yeşilçalı aus JVA München**

Der türkische Kommunist Mehmet Yeşilçalı wurde im April 2015 wegen angeblicher Mitgliedschaft in der türkischen kommunistischen Partei TKP/ML festgenommen. Nach über zweieinhalb Jahren wurde er nun aus der U-haft entlassen und kann seinen stark angeschlagenen Gesundheitszustand wiederherstellen.

**5.12. Haftantritt des Antimilitaristen Gerd**

Im August 2015 war Gerd mit Freund\_innen auf dem Gelände der im Bau befindlichen Modellstadt Schnöggersburg auf dem Gefechtsübungszentrum (GÜZ) nördlich von Magdeburg in der Altmark gewesen. In Schnöggersburg sollen die Bundeswehr und andere Armeen künftig Angriffskriege, aber auch Einsätze in Städten üben. Gerd wurde dafür zu einem Bußgeld verurteilt. Er verweigert sich, dieses Geld zu zahlen und ist dafür Anfang Dezember aus Protest in den Knast gegangen.

Gerd Büntzly  
Eimterstr. 15  
32049 Herford

**18.12. Entlassung von Meşale Tolu aus türkischem Knast**

Die deutsch-türkische Journalistin und Sozialistin Meşale Tolu wurde am 30. April 2017 in ihrer Wohnung in Istanbul festgenommen und in U-haft gesteckt. Im Oktober begann der Prozess gegen sie. Währenddessen organisieren Solidaritätskomitees in ihrer Heimatstadt Ulm

den Medien wurden Fahndungsphotos veröffentlicht, am 22. Oktober durchsuchte das SEK eine Porzellanfabrik in Illmenau und im Landtag wurde die Sache für parteipolitische Manöver gegen Lauinger ausgenutzt. Trotz Ermittlungen gegen drei Mitgefangene wegen Gefangenbefreiung und bundesweiter Fahndung gegen den ausgebrochenen Gefangenen.

**Nero in Berlin zu 18 Monaten Knast verurteilt**

Mitte Juni wurde während des Konflikts um die Rigaer Straße angeblich der Pilot eines Bullenhelikopters mit einem Laser geblendet. Einen Monat später wurde der Anarchist Nero von seinem Arbeitsplatz weg verhaftet. Am 18. Oktober wurde er dann vom Amtsgericht Berlin-Moabit zu 18 Monaten Knast ohne Haftverschonung bis zum Haftantritt verurteilt und befindet sich also weiter im Knast.

**Andreas Krebs zur Erpressung durch das LKA und zu seiner Haftsituation**

In einem längeren Brief beschreibt der rebellische Gefangene Andreas Krebs, wie er am 12. Oktober vom LKA dreier Bundesländer mitgenommen, weggefahren und erpresst wurde, um Aussagen gegen zwei der noch flüchtigen RAF-Mitglieder zu machen. Außerdem äußerte er sich zu den Schikanen, denen er von Seiten der Vollzugsbeamten ausgesetzt ist, sowie zur dominanten Nazi-Szene im Knast und zur entsprechend miesen Situation der ausländischen Gefangenen. Andreas hat 16 Jahre in deutschen Knästen verbracht und wurde vor kurzem wieder verhaftet. Er soll nach Italien ausgeliefert werden, wo er aufgrund eines Totschlags aus Notwehr des Mordes angeklagt ist. Er freut sich über Post:

Andreas Krebs  
JVA Volkstedt  
Am Sandberg 11  
06295 Lutherstadt Eisleben

**Verurteilung und Freilassung von Abschiebegegner Sercem Y.**

Sercem Y., Mitglied von Young Struggle, hatte am 31. Mai 2017 gemeinsam mit Hunderten Berufsschüler\_innen in Nürnberg versucht, die Abschiebung eines Mitschülers nach Afghanistan zu stoppen. Die Polizei griff die Jugendlichen brutal an und steckte Sercem in den Knast. Nach fünf Monaten U-haft wurde er am 24. Oktober zu einer zweijährigen Bewährungsstrafe und 450 Sozialstunden verurteilt. Im Prozess waren nur Bullenzeugen und ein angeblicher Augenzeuge geladen. 50 Leute kamen zur Unterstützung. Gegen über ein Dutzend Personen laufen weiterhin Ermittlungen aufgrund der Ereignisse vom 31. Mai.

18.10.

22.10.

24.10.

- 25.10. Häftling der JVA Tegel zündet aus Protest seine Zelle an**  
Ein 39-jähriger rumänischer Gefangener hat aus Protest gegen die elenden Haftbedingungen in der berüchtigten Teilanstalt II der JVA Tegel die Zellentür verbarrikadiert und seine Zelle angezündet. Er wurde dabei schwer verletzt und musste mit einem Hubschrauber ins Notfallkrankenhaus gebracht werden. Drei Schließer haben ebenfalls den Rauch eingeatmet und wurden leicht verletzt.
- 27.10. Basken Mikel Barrios und Iñigo Gulina in Berlin festgenommen und ausgeliefert**  
Mikel und Iñigo wurden am 27. Oktober in Berlin festgenommen und in die JVA Moabit gesteckt. Ihnen wurde vorgeworfen, Mitglieder von ETA zu sein. Am 22. Dezember wurde nach der Auslieferung von Mikel nach Frankreich Iñigos Auslieferung nach Spanien beschlossen.
- 28.10. Festnahme von Konstantinos G. in Athen**  
Konstantinos G. wurde am 28. Oktober von der Antiterror-Einheit EKAM in Athen verhaftet. Zum Zeitpunkt der Verhaftung soll er Waffen, Munition und einen Sprengsatz bei sich gehabt haben. Ihm werden Briefbombenanschläge auf Wolfgang Schäuble, das Büro des Internationalen Währungsfonds in Paris und auf den ex-Premierminister Loukas Papadimos vorgeworfen. Ein Freund von ihm wurde ebenfalls verhaftet, aber später freigelassen.
- 1.-3.11. Hungerstreik von Gülaferit Ünsal in JVA Berlin-Lichtenberg gegen rassistische Angriffe**  
Am 8. Oktober 2017 wurde die türkische Kommunistin Gülaferit Ünsal in einer Nachbarzelle der JVA Berlin-Lichtenberg von ihren Mitgefangenen körperlich angegriffen und rassistisch beleidigt. Sie wurde wegen mehrerer Blutergüsse behandelt. Ihre Soligruppe reagierte darauf am 28. Oktober mit einer „Demonstration gegen institutionellen Rassismus“ zur JVA. Anfang November machte Gülaferit außerdem einen erfolgreichen Hungerstreik für die Verlegung der rassistischen Mitgefangenen aus ihrer Station. Im Januar soll Gülaferit entlassen werden.
- 2.11. JVA Tegel muss Lockerungen für GG/BO-ler Mehmet Aykol genehmigen**  
Seit Mai 2014, seit der Gründung der Gefangenen-Gewerkschaft, werden dem GG/BO-Mitgründer und -Rechtssekretär Mehmet Aykol von der Leitung der JVA Tegel Lockerungen (bsp. Ausgänge) verwehrt. Das Landgericht Berlin hat nun entschieden, dass diese Repression illegal ist.
- 5.11. Petition von Gefangenen der JVA Torgau für besseres Essen**  
162 Gefangene der sächsischen JVA Torgau protestierten mit einer von der dortigen GG/BO initiierten Petition gegen die mangelhafte

Qualität und Quantität der Nahrungsversorgung. Kontakt zur GG/BO-Sektion in Torgau unter:

David Scholz  
Am Fort Zinna 7  
04860 Torgau

### **Anarchist Dimitri Butschenkoff flieht aus Russland**

Butschenkoff, der letzte derer, die im Zusammenhang mit den Protesten vom Bolotnaya-Platz von 2012 angeklagt wurden, ist nach einem Jahr U-haft und sich anschließendem Hausarrest aus Russland geflohen, um sich so dem Schauprozess und seiner wahrscheinlichen Verurteilung zu entziehen.

**9.11.**

Kundgebung zur Freilassung Butschenkoffs 2015 in Nizhni Nowgorod



### **Hungerstreik der EA-Gefangenen Pola Roupa und Nikos Maziotis**

Die Gefangenen der bewaffneten anarchistischen Gruppe Epanastatikos Agonas (EA) bzw. Revolutionärer Kampf protestierten mit einem 36tägigen Hungerstreik gegen die Isolationshaft von Maziotis und die geplante Wiedereinführung von Hochsicherheitstrakten durch das neue Strafvollzugsgesetz. Als er in den Normalvollzug zurückverlegt wurde, stellten sie ihren Hungerstreik ein. Am selben Tag wurde Maziotis von 10 Gefangenen mit Schlägen und Messerstichen angegriffen und gefährlich verletzt. Aufgrund des Einschreitens türkischer und kurdischer Gefangene konnte der Mordangriff abgewehrt werden.

**11.11.-18.12.**

### **G20-Gefangener Fabio entlassen - schreibt den übrigen Gefangenen!**

Während die post-G20-Repression mit bundesweiter Hetzfahndung, Razzien und fortgesetzten Gerichtsverfahren in die nächste Runde

**20.11.**